Abendpost

1 Cent. | Chicago, Donnerstag, den 17. August 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. | 5. Jahrgang. — Nr. 194

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Iowas Republikaner.

Nach bitterem Kampfe unterliegen die Prohibitionisten.

Des Moines, Ja., 17. Aug. Die republikanische Staatsconvention stellte F. D. Jackson von hier als Gouverneurscandidaten auf. Für das Amt des Vicegouverneurs wurde Warren S. Dungeon aufgestellt. S. J. Robinson wurde als Oberrichter wiedernominirt, desgleichen J. W. Luke als Eisenbahncommissär, und Henry Sabin als Staats-Schuldirector.

Die Principienerklärung, wie sie vom Ausschuß für Resolutionen einberichtet worden war, wurde angenommen. Sie enthält im Allgemeinen die bekannten republikanischen Grundsätze in der Zollfrage u.s.w. und spricht sich hinsichtlich der Währungsfrage dahin aus, daß der Congreß für Aufrechterhaltung der Gleichwerthigkeit jedes Dollars sorge, ob derselbe aus Gold, Silber oder Papier sei, und sowohl Gold- wie Silbergeld als unbeschränktes gesetzliches Zahlmittel bestehen bleibe. Der Abschnitt über die Prohibitionsfrage in Jowa führte zu einer fünfstündigen und außergewöhnlich stürmischen Debatte, ja der stürmischsten seit 12 Jahren unter den Republikanern Jowas. Mit knapper Mehrheit wurden schließlich die Forderungen der Prohibitionisten, obwohl sie heuer ziemlich „bescheiden" waren, niedergestimmt. Der betreffende Paragraph der Principienerklärung lautet wörtlich:

„Wir erklären, daß Prohibition **kein** Prüfstein des Republikanismus ist. Die Staatslegislatur hat dem Staate ein Spirituosen-Prohibitionsgesetz gegeben, so nachdrücklich abgefaßt, wie nur irgend eines, das je von irgend einem Lande erlassen wurde. Wie bei jedem andern criminellen Gesetz, muß seine Beibehaltung oder seine Abänderung oder sein Widerruf von der Legislatur bestimmt werden, die vom Volke und im Einklange mit demselben erwählt worden ist, und an sie wird dieser Gegenstand hiermit verwiesen, daß sie derart vorgehe, wie sie es für das Beste und Gerechteste hält, wobei sie das Gesetz in **denjenigen Theilen** des Staates aufrechterhalten möge, in denen es jetzt besteht oder wirksam gemacht werden kann, und den verschiedenen Localitäten derartige Methoden zur Controllirung und Regelung des Spirituosenhandels gebe, welche der Sache der Mäßigkeit und Moralität am besten dienen."

Richter Struble, als Hauptführer der Kaltwasser-Fraction, stellte den Antrag, daß das Stück dieses Paragraphen von den Worten an: „Wobei sie das Gesetz in denjenigen Theilen des Staates" bis zum Schluß einfach gestrichen werde. In diesem Stücke wird die Legislatur auf Localoption geradezu verpflichtet, und obwohl es günstig für örtliche Prohibition ist (weshalb auch einige Vertreter der prohibitionsfeindlichen Counties ebenfalls für seine Streichung waren), wollten die Prohibitionisten im Allgemeinen nichts von demselben wissen, da es die Abschaffung des **allgemeinen** Staats-Prohibitionsgesetzes geradezu involvirt. Das Wasserelement wollte sich schon damit zufrieden geben, wenn sich die Republikaner diesmal nicht ausdrücklich für Beibehaltung der Staatsprohibition erklärten; aber es wollte wenigstens, daß die Legislatur zu keiner **Aenderung** verpflichtet würde, und erwartete im Uebrigen, daß dann wieder einmal Alles beim Alten bleibe. Daher der Struble'sche Antrag. Als es zur mündlichen Abstimmung über denselben kam, war der Vorsitzer außer Stande, das Resultat derselben festzustellen. Es wurde daher Namensaufruf angeordnet, und da stellte es sich heraus, daß der Struble'sche Antrag 590 Stimmen erhalten hatte, während 613 Stimmen dagegen gefallen waren. Also war der Antrag verworfen. Noch lange darnach herrschte furchtbare Aufregung unter den Delegaten. Die Prohibitionsrepublikaner drohen, bei den Wahlen ihrer Partei in den Rücken zu fallen und mit den Prohibitionisten und den Volksparteilern zusammenzustimmen!

Straßenbahn-Strike.

West Superior, Wis., 17. Aug. Heute früh gingen die Straßenbahn-Angestellten der ganzen Stadt an den Strike, weil ihre Löhne um 20 Procent beschnitten worden waren.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

Liverpool: Germanic von New York.
New York: Lahn von Bremen; Gothia von Hamburg u.s.w.
Genua: Werra von New York.
Kopenhagen: Norge von New York.
London: In Sicht Amerika von New York, Queensmore von Baltimore.
Boulogne: Edam, von New York nach Rotterdam.
Rotterdam: Veendam von New York.
Bremen: Aller von New York.

Abgegangen:

New Yor: Normannia nach Hamburg.
Southampton: Havel, von Bremen nach New York.
New York: Rhynland nach Antwerpen; Majestic nach Liverpool; Paris n[illegible] Southampton.

Congreß.

Washington, D. C., 17. Aug. Im Abgeordnetenhaus eröffnete heute der Republikaner Daniels von New York die Debatte über die Silberfrage. Er verlangte in seiner Rede bedingungslosen Widerruf der Ankaufsbestimmungen des Shermangesetzes.

Auf Daniels folgte der Demokrat Cooper von Florida, und zwar für unbedingten Widerruf des Shermangesetzes und gegen alle Vorschläge der Silberleute.

Der Senat hielt erst eine Executivsitzung ab; dann nahm er die Resolution betreffs Zahlung der Meilengelder der Senatoren an, und um 3 Uhr Nachmittags vertagte er sich aus Achtung für den dahingeschiedenen Congreßmann Chipman.

(Richter Chipman starb heute früh in Detroit.)

McMillan von Michigan brachte im Senat eine Vorlage ein, welche bestimmt, daß Gold in ausgedehnterem Maße dem Volke der Ver. Staaten dienlich gemacht werden solle. Darnach soll die Minimum-Ausgabe von Goldcertificaten von je $20 auf $5 herabgesetzt werden.

Im Abgeordnetenhaus hielt heute Nachmittag noch Goldzier von Illinois eine Rede für Widerruf des Shermangesetzes. Dann vertagte man sich wegen Ablebens des Mitgliedes Chipman.

Wurde zurückgeschickt.

New York, 17. Aug. Max Lindenbaums Versuche, seine Geliebte Martha Huer aus Ellis Island, wo sie zurückgehalten wurde, zu erlösen, sind fehlgeschlagen. Obgleich er sich verpflichtet hatte, Martha, welche aus Oesterreich mit ihm herübergekommen war, zu heirathen und zu erhalten, entschied der Einwanderungs-Superintendent Stump, ebenso wie vorher die hiesigen Einwanderungsbehörden, daß die hübsche österreichische Soubrette nicht landen dürfe. Stump stützt sich auf die „Möglichkeit", daß Martha dem Gemeinwesen zur Last falle. Dementsprechend wurde Martha heute mit dem Hamburger Dampfer „Normannia" heimwärts befördert. Lindenbaum ist der Sohn eines reichen Kaufmannes in Budapest, Ungarn. Er wird vorerst hier bleiben, hofft aber, Martha später draußen zu heirathen und dann doch hierher zu bringen.

Bahnraub.

St. Louis, 17. Aug. Der San Franciscoer Zug No. 4, welcher heute Vormittag hier hätte eintreffen sollen, wurde in St. James, Mo., heute früh von zwei Männern angehalten und ausgeraubt.

Den Räubern gelang es, die Geldspinde zu öffnen. Man weiß noch nicht, wie viel sie erbeuteten, vermuthet aber, daß der Betrag ein bedeutender war. Der Expreßdienst auf dieser Linie liegt in den Händen der Wells Fargo Co., und ihr Beförderungsgeschäft ist größtentheils wichtigen Charakters.

Später: Man glaubt, daß die Räuber Landstreicher waren. Sie waren übrigens mit Revolvern bewaffnet, welche sie dem Expreßboten unter die Nase hielten. Die localen Beamten verhalten sich bis jetzt sehr schweigsam über die Höhe des Verlustes. Es soll übrigens nur eine kleine Spinde geöffnet worden sein, deren Inhalt nach benachbarten Stationen bestimmt war.

„Mondscheinkerei" im Gefängniß.

Birmingham, Ala., 17. Aug. Im Countygefängniß machte man eine sehr erbauliche Entdeckung. Man fand nämlich in der Zell eines gewissen Charles Wellborn eine unversteuerte Schnapsbrennerei im vollen Betrieb! Der Destillir-Apparat war unter einem Tisch versteckt. Melasse, Aepfel und andere Artikel, welche den Gefangenen als Nahrung geliefert werden, wurden als Materialien für die Bereitung von Schnaps benutzt, und ein Spucknapf diente als „Brennofen."

Die Löhne werden beschnitten.

Jorind, Mich., 17. Aug. Die Angestellten sowie die Beamten der Detroit-, Lansing- & Northern-Bahn in allen Departements wurden benachrichtigt, daß, vom 15. August an, alle Gehälter und Löhne, welche $50 den Monat übersteigen, um 10 Procent herabgesetzt werden müssen. Als Ursache werden die gedrückte Geschäftslage und die infolge dessen verminderten Einnahmen der Gesellschaft angegeben.

Es kracht noch immer.

Albany, N. Y., 17. Aug. Die Bank von Albany sah sich genöthigt, einstweilen zu schließen.

Cincinnati, O., 17. Aug. Die „Standard Wagon Co.", eines der größten Geschäfte dieser Art im Westen, hat wegen der Baargeld-Klemme Bankerott machen müssen. Verbindlichkeiten $700,000, Bestände $1,200,000.

Dubuque, Ja., 17. Aug. Die „First National Bank" hat vorläufig zugemacht, weil die Bestände sich einstweilen nicht verwerthen ließen, und die Depositoren beständig Baargeld aus der Bank zogen.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Veränderliche Winde, die schließlich in südliche umschlagen; kühler Freitag früh; wärmer Freitagabend; schönes Wetter, nur gelegentliche Strichregen und Gewitter.

Bahnunglück.

Dubuque, Ja., 17. Aug. Der südlich und östlich fahrende Personenzug der Chicago-, Milwaukee- & St. Paul-Bahn, stieß heute zu South Junction mit einem Güterzug der Illinois-Centralbahn zusammen. Drei Personenwagen, sowie ein Gepäckwagen und eine Locomotive entgleisten und stürzten die Böschung hinab. Eine Anzahl Passagiere wurden verletzt, doch Niemand tödtlich.

Ausland.

Manöver in Königsberg.

Heißes Wetter und Sonnenstich-Opfer.

Berlin, 17. Aug. In Königsberg fand heute eine Reihe Militärmanöver statt.

Das Wetter war furchtbar heiß, und die Soldaten hatten schwer zu leiden. Während der Manöver bekam Graf Klinkowström den Sonnenstich, und er starb schon nach wenigen Minuten.

Der nächste Kriegsminister.

Berlin, 17. Aug. In Militärkreisen ist man der Ansicht, daß Generalmajor v. Goßler, der jetzige Director des „Allgemeinen Kriegs-Departements, der Nachfolger des Kriegsministers, Generals der Infant. v. Kaltenborn-Stachau, der Infanterie v. Kaltenborn-Stachau, werden wird. Die Stelle des Generals v. Goßler würde dann nach Ansicht derselben Militärs dem Obersten v. Braunschweig, z. Z. Commandeur des Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiments No. 4 zufallen. Dieser gilt zugleich für einen hervorragenden Militär und ebenso tüchtig im Verwaltungsdienst.

Schäden der geheimen Militärjustiz.

Berlin, 17. August. In der Angelegenheit des Kapellmeisters Kern vom 118. Infanterie-Regiment, der einer Meldung aus Mainz zufolge wegen Majestätsbeleidigung zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt worden sein sollte, traf jüngst die Nachricht hier ein, er sei aus dem Gefängniß entlassen worden und zwar, weil er angeblich vom Militärgericht **nicht** schuldig, sondern freigesprochen worden war. Jetzt aber wird diese Nachricht wieder dementirt. Es heißt jetzt, Kern werde von den Militärbehörden noch gefangen gehalten. Auf eine Privatanfrage in Mainz lief folgende Antwort ein:

„Es herrscht hier die tollste Verwirrung bezüglich der Kern'schen Angelegenheit. Niemand weiß etwas Gewisses, bei den Militärbehörden ist absolut nichts in Erfahrung zu bringen."

Hier tritt wieder einmal der „Segen" der geheimen Militärjustiz offen zu Tage. Selbst die nächsten Angehörigen des unglücklichen Kapellmeisters wissen nichts über seine Verurtheilung oder Freisprechung. Die Einleitung des Verfahrens gegen Kern erfolgte bekanntlich auf die Denunciation eines früheren Untergebenen hin. Die Grundlage der Anklage bildete eine vor zwei Jahren angeblich gethane Aeußerung des Kapellmeisters.

Großes Feuer in Duisburg.

Münster, 17. August. Das große Brüggemann'sche Sägewerk in Duisburg wurde von einer gewaltigen Feuersbrunst heimgesucht. Der Schaden beträgt etwa eine halbe Million Mark.

Die Cholera.

Washington, D. C., 17. Aug. Einer officiellen Depesche zufolge, welche heute aus Antwerpen eintraf, sind dort 6 neue Cholera-Erkrankungsfälle aufgetreten; 5 der Erkrankten sind bereits gestorben. Die Auswanderer werden jetzt in Antwerpen 5 Tage lang in besonderen Hotels abgesperrt und beobachtet. Der Dampfer „Pennland" wird als ein schwimmendes Hotel benutzt.

Neapel, 17. Aug. Binnen 24 Stunden wurden hier 11 neue Cholera-Erkrankungsfälle und 8 Todesfälle angezeigt. Die Sachlage scheint sich also wieder etwas verschlimmert zu haben.

Die Unruhen in Bombay.

London, 17. Aug. Den neuesten Nachrichten aus Bombay, Ostindien, zufolge, haben sich zwar die blutigen Kämpfe zwischen Mohamedanern und Hindus nicht erneuert, aber das Vertrauen ist noch nicht zurückgekehrt. Die Läden sind geschlossen, und alle Züge, welche die Stadt verlassen, sind mit Familien gefüllt, welche mit ihrer ganzen Habe nach ihren Heimathdistricten sich zurückbegeben, da sie noch immer allgemeine Wirren befürchten. Die Arbeiter weigern sich, ihre Thätigkeit vor übermorgen wieder aufzunehmen. Morgen ist ein mohamedanischer Bettag.

Telegraphische Notizen.

— Die russischen Blätter veröffentlichen den Erlaß, wonach die Ausfuhr von russischem Heu über Olaja-Alexandrowo verboten wird.

— Zu dem gestern gemeldeten Unglück des österreichischen Obersten v. Henikstein ist noch nachzutragen, daß die Mutter desselben von Campiglio aus mit dem Fernrohr den Aufstieg ihrer Kinder beobachtete und so auch den Absturz derselben sah. Es ist Hoffnung vorhanden, daß die Abgestürzten mit dem Leben davonkommen.

— Aus Eifersucht erschoß John Seitenreit in East St. Louis seine Frau und dann sich selbst.

Telegraphische Notizen.

— Ein großes, wahrscheinlich von Brandstiftern angelegtes Feuer in der Wagenfabrik von Keeler & Jennings zu Rochester, N. Y., verursachte einen Verlust von etwa $100,000.

— Die Cholera im Quarantäne-Hospital auf Swinburne-Island bei New York ist fast völlig erloschen.

— Die „First National Bank" in Marion, Kans., hat ihre Zahlungen eingestellt, desgleichen die „Union National Bank" in Racine, Wis.

— Die Schuhfabrikanten Gebr. Keene in Lynn, Mass., haben mit etwa $200,000 Schulden Bankerott gemacht. Vor einigen Tagen war W. G. S. Keene, das Hauptmitglied der Firma, ertrunken.

— Bei Milton, N. C., stürzte ein Zug der Atlantic- & Danville-Bahn durch eine Brücke, wobei zwei Personen- und ein Schlafwagen völlig zertrümmert wurden. Sechs Passagiere und ein Angestellter wurden getödtet, und vier andere Personen verletzt.

— Im städtischen Gefängniß zu Aurora, Jll., wohin er sich aus Angst vor Leuten in Chicago geflüchtet hatte, erhängte sich Sam. Nelson. Das ist seit drei Monaten die dritte Hängerei in dem dortigen Gefängniß.

— In New York hielten etwa 1000 beschäftigungslose Arbeiter einen Umzug und dann eine Versammlung ab. Sie luden alle in Noth Befindlichen zu einer demnächst zu veranstaltenden Massenversammlung ein, in welcher öffentlich Brot verlangt werden soll, und ersuchten alle hungernden Arbeiter, einstweilen keine Miethe zu zahlen.

— In Troy, N. Y., ist die „Gilbert Car Manufacturing Co.", welche eine der größten Waggonfabriken in den Ver. Staaten besitzt, bankerott. Der Sheriff ergriff Besitz von den Werken wegen Zahlungserkenntnissen in Höhe von $150,000. Obwohl die Firma Aufträge genug hatte, war sie nicht imstande, ihre Forderungen zeitig einzutreiben.

— Unweit North Branch bei Somerville, N. Y., ging ein ostwärts fahrender Güterzug der Jersey City-Centralbahn in zwei Theile, welche mit furchtbarer Wucht aneinander rannten. Dabei explodirte ein Gefäß mit Säure, und es entstand eine Feuersbrunst, welche so ziemlich den ganzen Zug zerstörte.

— Ein origineller Hotelraub wurde in Denver, Col., verübt. Dort erkrankte im „Wellington Hotel" Nachts ein gewisser P. Cashman aus Pensacola, Fla. Ein Clerk des Hotels fragte eilig auf der Straße einen Fremden nach der Wohnung des nächsten Arztes. Der Fremde sagte, er sei selber Arzt, ließ sich zu dem Patienten bringen, schickte den Clerk fort, um einen Krug Eiswasser holen zu lassen, raubte dann Alles, was der Patient hatte, und verschwand. Als der Clerk zurückkam, war Cashman, wahrscheinlich aus Furcht, gestorben. Der Räuber wurde etwa eine Stunde später verhaftet; er nannte sich J. E. Stevens.

Verhafteten den Unrechten.

Vor Richter Porter hatte sich heute Vormittag George W. Hanneman aus Denver wegen Giftmordversuches zu verantworten. In der vorigen Woche war, wie die „Abendpost" ausführlich berichtet hat, von einem Fremden in den Eiswasser-Behälter des unter dem Namen „Free Hotel Registry" bekannten Logirhauses von John J. Leighton eine Quantität Arsenik geschüttet worden. Wenige Tage später wurde Herr Hanneman unter dem Verdachte, die That begangen zu haben, verhaftet. Der Eigenthümer glaubte bestimmt, in ihm den geheimnißvollen Fremden wiederzuerkennen. Inzwischen hat die Polizei in Denver Erkundigungen eingezogen, die für den Gefangenen höchst vortheilhaft ausfielen. Herr Hanneman besitzt in jener Stadt ein Kunstinstitut und genießt unter seinen Mitbürgern die allgemeinste Achtung. Offenbar hat sich der Hotelwirth geirrt, und die Folge war, daß ein vollständig Unschuldiger verhaftet wurde. Der Richter verfügte die sofortige Freilassung des Angeklagten.

Verschwunden und wiedergefunden

Die auf so geheimnißvolle Weise verschwundene Klageschrift des Anwaltes William B. Keep, von der an anderer Stelle berichtet wurde, ist von unbekannter Hand während der verflossenen Nacht an ihren Platz zurückgebracht worden. Die Geschichte hatte viel Staub aufgewirbelt, und noch heute hat man keine Ahnung, wer der Thäter gewesen ist. Die Clerks des betreffenden Departements zerbrechen sich vergebens den Kopf, ohne zu einem Resultate zu kommen. Die Hauptsache aber ist, daß die sensationelle Ehescheidungsklage jetzt ohne Verzug vor sich gehen kann. Wenn alle Anschuldigungen, die Herr Keep in der Klageschrift gegen seine Gattin erhebt, auf Wahrheit beruhen, so kann man es ihm in der That nicht verdenken, daß er sich nach der Freiheit des Junggesellenlebens zurücksehnt. Die junge, angeblich bildschöne Frau, soll sich zu wiederholten Malen thätlich an ihrem Herrn Gemahl vergriffen und sogar sein Leben bedroht haben. Von den Vertreterinnen des schönen Geschlechtes wird der Verhandlung mit großem Interesse entgegengesehen.

Raffinirter Betrug.

Frau F. C. Bishop wird das Opfer zweier Schwindler.

Einem raffinirten Betruge fiel dieser Tage Frau F. C. Bishop, 509 North Clark Str. wohnhaft, zum Opfer. E. Smith, alias Jesse Walton, und J. Brown, alias Mike Kennedy, sind zwei Agenten für eine hiesige Photographenfirma. Montag kam der Erstere in die Wohnung von Frau Bishop, um einen Auftrag für Photographien entgegenzunehmen, welchen Auftrag er auch ausführte, und am folgenden Donnerstag kam er wieder. Bei dieser Gelegenheit überhörte er ein Gespräch zwischen Frau Bishop und ihrer Freundin betreffs Bezahlung der Miethe. Sie gab nämlich ihrer Verwunderung darüber Ausdruck, daß Herr Dreyer, der Eigenthümer des Hauses, noch nicht den Collector behufs Einziehung der fälligen Miethe geschickt habe. Der Frau kann geholfen werden, dachte Smith; das Geld soll sie schon los werden. Frau Bishop bat ihn, wenn er nach dem Centrum der Stadt hinunterginge, einen Brief nach dem Bankgeschäft des Herrn E. S. Dreyer, Ecke Washington und Dearborn Str., mitzunehmen und dort abzugeben. In der liebenswürdigsten Weise erklärte sich Smith hierzu bereit. Auf der Straße traf er seinen Collegen J. Brown und Beide arbeiteten nun den folgenden „Scheme" aus, um von Frau Bishop die Miethe im Betrage von $20 zu collektiren. Sie fälschten eine Empfangsquittung mit der Unterschrift von Herrn Dreyer, nachdem sie den an Letzteren gerichteten Brief geöffnet und den vollen Inhalt desselben kennen gelernt hatten. Und nun wurde Brown als angeblicher Collector zu Frau Bishop geschickt, die ihm die $20 auch gab. Brown gab Smith $10 davon und am Abend hatten sie Beide — nichts. Wie gewonnen, so zerronnen! Brown und Smith standen heute Vormittag vor Richter Kersten unter der Anklage, Geld unter Vorspiegelung falscher Thatsachen erlangt zu haben, und der Fälschung. Smith wollte angeblich ganz unschuldig an dem Schwindel sein und wollte alle Schuld seinem Collegen in die Schuhe schieben. Aber seine Darstellung des Sachverhalts erschien dem Richter sehr unglaublich. Brown dagegen sagte, daß er von Smith angestiftet war, als Collector aufzutreten, daß ihm das Geld wenig Segen gebracht und daß er sich anfangs geweigert hatte, zu dem Schwindel seine Hand zu leihen. Richter Kersten gab sein Urtheil dahin ab, daß nur die Anklage der Fälschung gegen Smith und Brown aufrecht erhalten werden könne und überwies Beide unter je $1000 Bürgschaft dem Criminalgericht.

Der Unterschlagung beschuldigt.

Bis vor zwei Wochen war E. E. Adams als Buchhalter bei der American Extract Company, die ihre Office im Hause No. 400 N. Halsted Str. hat, angestellt und erwies sich als tüchtige und zuverlässige Kraft. Dann aber schöpfte Herr George Odam, der Präsident der Gesellschaft, Verdacht. Eine Untersuchung der Bücher wurde vorgenommen, und angeblich soll diese ergeben haben, daß Adams mehrere falsche Eintragungen gemacht hat, weshalb seine Entlassung erfolgte. Derselbe soll durch Unterschlagung und falsche Eintragungen die Firma um $1000 betrogen haben. Gestern Abend wurde er von Geheimpolizist O'Donnell in seiner Wohnung, No. 253 Division Str., verhaftet. Als der Fall heute Vormittag in Richter Fosters Gericht zur Verhandlung kommen sollte, verzichtete er auf die Voruntersuchung und der Richter überwies Adams unter $2000 Bürgschaft dem Criminalgerichte. Der Angeklagte ist verheirathet, und seine hübsche, junge Frau, die seit längerer Zeit krank darniederliegt, ist durch die über ihren Gatten gekommene Schande jetzt vollends gebrochen.

Seiner Verletzung erlegen.

D. Boyd, alias Seth Bloomberg, welcher sich am Abend des 15. August in seinem Logirhause, No. 265 W. Harrison Str., in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in den Unterleib schoß, ist heute Morgen im County-Hospital seinen Verletzungen erlegen. Der Verstorbene hatte seit acht Monaten in dem genannten Hause gewohnt, ohne mit den übrigen Insassen in nähere Berührung zu kommen. Niemand war im Stande, über seine Familienverhältnisse Auskunft zu geben. Er selbst setzte allen Fragen das hartnäckigste Schweigen entgegen. Erst kurz vor seinem Tode machte er dem Hospitalarzte das Geständniß, daß sein richtiger Name nicht D. Boyd, sondern Seth Bloomberg sei. In seinem Zimmer hatte man am Morgen des 16. August einen offenen Brief gefunden, in welchem er seine Wirthin im Voraus wegen seiner That um Verzeihung bittet und eine langwierige Krankheit als Beweggrund zum Selbstmorde hinstellt.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes: Gestern Abend um 6 Uhr 75 Grad, Mitternacht 67 Grad, heute Morgen 6 Uhr 63 Grad, und heute Mittag 71 Grad über Null.

Verhängnißvolle Collision.

Zwei Angestellte der Illinois Central-Eisenbahnlinie schwer verletzt.

An der Kreuzung der 115. Str. und den Geleisen der Illinois Central-Eisenbahnlinie fand heute Morgen zwischen einer Rangirlocomotive und einem südwärts gehenden Vorstadtzuge eine Collision statt, durch welche zwei Angestellte der genannten Bahngesellschaft schwer verletzt wurden. Es war gegen sechs Uhr, als eine Lokomotive einen Frachtzug in langsamer Gangart quer über die Geleise vor sich herschob und mit einem Passagierzuge, der unter vollem Dampf fuhr, zusammenstieß. Beide Lokomotiven, sowie der erste Waggon des Vorstadtzuges, wurden vom Geleise geworfen und fast vollständig demolirt. Condukteur William Huggett, welcher sich in dem entgleisten Wagen befand, wurde gegen die Sitze geschleudert und schwer an der linken Seite verletzt. Der Führer der Rangirlokomotive, Ingenieur Fitzpatrick, erlitt schlimme Contusionen und Brandwunden. Die Passagiere des Vorstadtzuges kamen mit dem Schrecken davon. Ein sofort herbeigerufener Arzt erklärte die Verletzungen der beiden Zugangestellten für nicht lebensgefährlich. Eine Untersuchung des Unfalles ist eingeleitet worden.

Moralischer Katzenjammer.

Benjamin Dunham macht einen Entleibungsversuch.

Aus mehreren Wunden blutend, fand man Benjamin R. Dunham, einen jungen Mann, heute Morgen in seiner Zelle in der Cottage Grove Ave.-Polizeistation, wo er gestern Abend nach einer ziemlich ausgedehnten Kneiptour unfreiwillig „gelandet" war. Er hatte sich, sobald er zur Erkenntniß seiner Situation gekommen, in einem Anfalle hochgradigen moralischen Katzenjammers mit seinem Taschenmesser mehrere Stiche versetzt. Er wurde nach dem County-Hospital gebracht, wo seine Wunden von einem Arzt verbunden wurden, und mußte dann in seine Zelle zurückspazieren. Schrecklich war es anzusehen, wie er sich zugerichtet hatte. Einen tiefen Schnitt hatte er in der linken Schulter, einen weiteren in der Stirn und linken Backe. Der Fußboden in der Zelle und er selbst waren über und über mit Blut bedeckt. Das Messer hatte er vor der Visitation seiner Sachen in den Strümpfen versteckt gehabt. Daß er trotz der fürchterlichen Selbstzerfleischung nicht sterben wird, erscheint zwar wunderbar, darf aber als sicher angenommen werden.

Ueber Dunhams Persönlichkeit, seinen Beruf und seine Wohnung hat bis jetzt noch nichts Näheres ermittelt werden können.

James H. Walker & Co.

Die gerichtliche Untersuchung in Sachen der bankerotten Firma James H. Walker & Co. ist mit dem heutigen Tage in ein neues Stadium getreten. Eine größere Anzahl von Gläubigern haben sich zusammengethan und eine Klage gegen die Vertreter der Gesellschaft erhoben, worin dieselben der Uebertretung des Concurs-Gesetzes beschuldigt werden. Die Kläger behaupten, daß die Firma einige Stunden vor der Ernennung eines Massenverwalters eine Summe von $100,000 an den Buchhalter Thomas H. Smith und den Schatzmeister William A. Mason übertragen habe, obwohl die Zahlungseinstellung bereits beschlossene Sache war. Durch ein solches ungesetzliches Vorgehen seien die Rechte der Gläubiger schwer geschädigt worden. Die Klageschrift verlangt deshalb den Erlaß eines Einhaltsbefehles, durch den Smith und Mason verhindert werden sollen, über jenen Betrag bis zur richterlichen Entscheidung willkürlich zu verfügen. Richter Scales hat die Verhandlung der Klage auf den nächsten Montag, um 2 Uhr Nachmittags, angesetzt und einen vorläufigen Einhaltsbefehl bewilligt.

Die Wagenmacher.

Die Wagenmacher installirten in ihrer heute im Lokal No. 104 Randolph Str. abgehaltenen Convention die folgenden Beamten für das laufende Jahr:

John F. Tousing, Cleveland, O., Präsident.
M. Madden, Boston, Vice-Präsid.
Chas. Baustean, Chicago, Secretär.
J. Jacobson, Boston; J. Kennedy, Chicago; R. H. Davey, Omaha; H. Dopheide, Chicago; Chas. Steinecke, Pittsburg; Frederick Kroeger, Cleveland; Mitglieder der Executivbehörde.

Boston ist als Sitz der nächsten internationalen Jahresconvention bestimmt.

Um $340 beraubt.

Ein Weltausstellungsbesucher, Namens Michael Flannagan aus Bridgeport, Connecticut, traf gestern an der State Str. mit zwei jungen „Damen" zusammen, deren Ueberredungskünsten es gelang, ihn zum Mitgehen zu bewegen. Als er wenige Stunden später sein Geld nachzählte, vermißte er eine Summe von $340. Minnie May wurde unter der Anklage des Diebstahls verhaftet und heute von Richter Bradwell unter $700 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen. Ihre Mitangeklagte wurde freigesprochen.

Furchtbare Explosion.

Eine furchtbare Explosion ereignete sich heute Morgen nicht lange nach 9 Uhr in der Wohnung von Adolph Crinn, No. 650 School Str. In einem Augenblick war das Zimmer, in welchem sich der Petroleumofen befand, in Feuer und Frau Crinn konnte nur mit knapper Noth ihr nahe bei dem Ofen stehendes Kind aus dem Zimmer retten. Dank dem energischen Eingreifen der Feuerwehr wurde eine größere Ausdehnung des Feuers verhindert, so daß der an den Möbeln und dem Gebäude angerichtete Schaden nur etwa $175 beträgt. Uebrigens ist der Schaden durch Versicherung gedeckt. Ein Wunder ist es geradezu zu nennen, daß Niemand von der Crinn'schen Familie verletzt wurde.

Eine undankbare Rolle.

Michael Connors erschien vor Richter Kersten, den Kopf ganz und gar in Bandagen gehüllt, so daß man thatsächlich von seinem Gesicht nicht viel mehr als seine Nase sehen konnte.

Dieser Zustand war das Resultat einer allzunahen Berührung seines Kopfes mit Polizist Facklans Knüppel. Als der Polizist gestern Abend eine Anzahl Raufbolde an Illinois Str. verhaften wollte, mischte sich Connors als Friedensstifter ein. Er wollte den Beamten verhindern, die Raufbolde zu verhaften, was ihm eine gehörige Tracht Prügel und eine Geldstrafe von $10 einbrachte. Die Rolle des Friedensrichters ist immer undankbar. Das wird Michael Connors wohl selbst jetzt erkannt haben.

Alles um eine Bulldogge.

Eine echte, wild dreinschauende Bulldogge war heute Vormittag in Richter Kerstens Polizeigericht als Gegenstand des Streites zwischen Peter O'Malley und Fred Letger anwesend. Der Letztgenannte war beschuldigt, O'Malley den Hund gestohlen und den Polizisten Lederberg und O'Rourke bei seiner Verhaftung heftigen Widerstand geleistet zu haben. Es stellte sich aber bei der Zeugenvernehmung heraus, daß der Hund thatsächlich Letger gehörte und diesem auf sein Rufen gefolgt war. Da die Polizisten die angebliche Wegnahme des Hundes nicht selbst gesehen hatten, war die Verhaftung Letgers ungesetzlich. Richter Kersten erklärte, daß Letger ein vollständiges Recht hatte, sich dem gewalttätigen Vorgehen der Polizisten zu widersetzen. Letger wurde nicht nur freigesprochen, sondern erhielt auch seinen Hund wieder.

Nettes Ehepaar.

„Kid" Murray, den die Polizei für einen professionellen Taschendieb hält, wurde heute von Richter Bradwell wegen Landstreicherei zu einer Strafe von $25 und den Kosten verurtheilt. Murray war gestern von dem Geheimpolizisten Arnstein in der Nähe der Cottage Grove Ave.-Station verhaftet worden. Seine Frau, Mary Murray, ist ganz kürzlich wegen Ladendiebstahls dem Criminalgericht überwiesen worden.

Kurz und Neu.

*Die Verhandlungen betreffend das Fortbestehen, resp. Abschaffen, des „offenen" Sonntags auf dem Weltausstellungsplatze waren heute Nachmittag gegen Schluß der Redaktion noch immer in vollem Gange.

*Im Hause No. 260 Division Str. starb heute Morgen der kleine, noch nicht zwei Jahre alte, Theodor Wallin in Folge eines Schädelbruches, welchen er sich zugezogen hatte, als er am Dienstag aus dem dritten Stockwerk auf die Straße niederstürzte.

* Am 25. d. Mts. wird der Weltausstellungstag der Farbigen im Jackson Park gefeiert.

* Am Sonntag, den 3. September, veranstalten die „Vereinigten Männerchöre von Cicago" im Nord Chicago-Schützenpark ein großes Sängerfest, nebst Picnic.

*Am 19. und 20. September wird hierselbst, anläßlich der Weltausstellung, ein Fischerei-Congreß abgehalten werden, an welchem sich die hervorragendsten Fischzüchter, nicht nur des ganzen Landes, sondern auch aus dem Auslande, betheiligen werden.

* Der Leihstallbesitzer Henry Jakobs, von No. 2214 Wentworth Ave., ist vom Richter Foster um $25 bestraft worden, weil er seinen 15jährigen Pferdejungen Joseph Seibel über und über mit Farbe beschmiert haben soll.

* In Buffalo Bills „Wildem Westen" wird gegenwärtig alltäglich des berühmten unglücklichen General Custers letzter Angriff auf die Sioux-Indianer, in geradezu ergreifender Naturtreue, dargestellt.

* „Jeff" Hankins, der „große Sportsman", ist heute Morgen in der Wohnung seiner verheiratheten Tochter, No. 80 Kedzie Ave., gestorben.

* Die Cadetten von West Point werden morgen Vormittag um zehn Uhr hier eintreffen und auf ungefähr 10 Tage vor dem Regierungsgebäude im Jackson Park ein Lager beziehen.

* W. J. Sinclair, der Vorsteher des Bahnhofes der „Illinois Central-Gesellschaft" an der 59. Str., ist heute unter der Beschuldigung, $250 unterschlagen zu haben, verhaftet worden.

Vom Jackson Park.

Etwas über die am Montag beginnende Viehausstellung.

Der internationale Ball von gestern Abend.

Morgen der Ehrentag Oesterreich-Ungarns.

Die National-Commission und ihre Sitzungen.

Die Viehausstellung, welche am Montag auf dem Weltausstellungs-Platz eröffnet werden wird, soll, nach Aussage der Eingeweihten, die großartigste werden, die jemals stattgefunden. $103,000 sind für die Errichtung der Ställe ausgegeben worden, und die Gesammtsumme der offerirten Preise beträgt $150,000.

Bei keiner anderen, ähnlichen Gelegenheit hat sich ein so reges Interesse in allen Ländern der Welt kundgegeben, als bei dieser Vieh-Ausstellung. Der Kaiser von Deutschland, der Zar von Rußland, der Präsident der französischen Republik, die Königin von England und andere hochgestellte Besitzer feiner Rassepferde sind alle persönlich interessirt und werden durch Special-Commissäre vertreten sein. Der Kaiser und der Zar haben aus ihren Gestüten einige der edelsten Stuten gesandt, die in den Wettbewerb um Preise und Diplome treten sollen. Die Ställe, in denen diese Thiere während der Ausstellung untergebracht sein werden, sehen mehr aus wie Pavillons in dem Garten eines reichen Orientalen, als wie Pferdeställe.

In dem Bureau des Chef Buchanan gehen täglich Anmelde-Schreiben aus allen Theilen der Welt ein. Außer fast allen europäischen Staaten werden Indien, die südafrikanischen Länder, Süd-Amerika und Australien ihre Vertreter senden, die hier Studien machen sollen.

In den Vereinigten Staaten selbst gibt sich das größte Interesse für diese Ausstellung kund. Sämmtliche Staaten sind stark betheiligt. Der Secretär des Ackerbau-Departements, Herr Mills, stellt für die drei Wochen, welche mit dem 21. August beginnen, einen außerordentlich zahlreichen Besuch in Aussicht. Er erhält auch täglich Briefe in großer Anzahl von hervorragenden Viehzüchtern und Besitzern von Pferde-Gestüten, welche theils Anmeldungen enthalten, theils um Auskunft ersuchen.

Eingetragen sind bis jetzt 1,205 Stück Rindvieh und 1,036 Pferde. Clydesdale und Schottland überhaupt sind am stärksten vertreten, dann folgt Canada und die Ver. Staaten mit zusammen 187 Thieren. Die „Percherons" und andere französische Zugpferde sind die nächsten.

Die deutsche Abtheilung steht unter der direkten Patronage des Kaisers, und wird sich unter den übrigen gerade so vortheilhaft ausnehmen, als die deutschen Abtheilungen in anderen Departements. Hauptsächlich werden drei der edelsten Rassen von Zugpferden vertreten sein, von denen einige, wie schon oben angedeutet, direkt aus den kaiserlichen Ställen kommen.

Englische Rasse-Pferde werden von Illinoiser und englischen Züchtern ausgestellt. Die am stärksten vertretenen Rassen sind „Suffolk Punch" und „English Shire."

Aechte und in Amerika gezüchtete „Araber" sind ebenfalls stark vertreten und werden nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit aller Liebhaber auf sich zu ziehen. Reitpferde wurden von Kentucky, Missouri und Illinois gesandt. Rußlands Abtheilung, enthaltend 21 Thiere der edelsten Gattung, wird hier die hervorragendste sein.

Die Rindvieh-Ausstellung ist gleich großartig und außerdem ist eine Abtheilung für Schweine, Schafe, Geflügel u.s.w. reservirt worden.

* * *

In der Natatorium-Halle am Midway Plaisance fand gestern Abend der erste „internationale" Ball statt. An characteristischen Merkzeichen für die Affäre fehlte es nicht. Der Saal war, absichtlich ohne jede Symmetrie, mit den Fahnen aller Nationen dekorirt. In einem Stuhle auf der Bühne saß der Rajah von Kapurthala, ihm zur Rechten saß eine türkische Tänzerin, zur Linken ein Sioux-Häuptling und auf einem Stuhl dahinter stand „Bürger" George Francis Train. Die Angehörigen von mindestens 20 Nationen sangen „America", oder versuchten wenigstens einzustimmen, als die Musik das Lied intonirte.

Um 9 Uhr fand die große Polonaise statt, und man mag sonst von derartigen Anhängseln zur Weltausstellung denken wie man will, — die Affaire war einzig in ihrer Art. Die modernen befrackten Comitemitglieder bildeten Spalier, und dazwischen hindurch bewegte sich der bunte Zug. Auf einem größeren Maskenball kann man Aehnliches sehen, aber hier war alles, bis auf wenige Ausnahmen, echt, was bekanntlich dort nicht der Fall ist. Drei kleine Mädchen in weißen Kleidern eröffneten den Zug. Dann folgten mehrere Pueblo-Indianer, in Decken gehüllt und mit federngeschmückter Kopfbedeckung. Die Frauen trugen ihre Säuglinge auf dem Rücken. Die Winnebagos, deren schwarze lange Haare über feuerrothe Decken fielen, waren die nächsten, und hinter diesen marschirten sechs Eingeborene von Hawaii in blendend weißen Anzügen. Jeder trug eine Guitarre und einen breiten Strohhut. Die übrigen marschirten in folgender Ordnung: Lappländer, Männer, Frauen und Kinder; King Bull in seinem befranzten Anzuge und ungewöhnlich rein gewaschen; phantastisch aufgeputzte Zigeuner-Musikanten, Mexicaner, Eskimos, die syrischen Tänzerinnen, die Sioux-Indianer, mit ihrem alten Häuptling „Rain in the Face", der seit dem Massacre am Little Big Horn River an Krücken geht; die Egypter, die Chinesen, welche sich wie ein Stück Regenbogen unter den Uebrigen ausnahmen; die Samoaner, die japanischen Tänzerinnen und schließlich die riesigen Wächter von der St. Peterskirche in schwerer Rüstung.

Bürger Train fungirte als „Maitre de Plaisir" und entledigte sich seiner Aufgabe mit vielem Geschicke. Bis um 12 Uhr wurde getanzt und ein Bankett, das bis zum Morgengrauen währte, schloß das Fest.

* * *

Morgen also ist der große Tag, an welchem von den Gebäuden der „Weißen Stadt" die schwarz-gelben Fahnen Oesterreich-Ungarns wehen und die Oesterreicher zu Tausenden den Weltausstellungsplatz bevölkern werden. Herr von Scanavi, der leitende Direktor von Alt-Wien, hat seine Arrangements getroffen und ist davon überzeugt, daß das Fest in großartiger Weise verlaufen wird. Alt-Wien wird ein Festgewand anlegen, in dem es noch nie gesehen worden ist und die Ziehrer'sche Kapelle hat ein Programm aufgestellt, dessen Ausführung jeden Oesterreicher mit Entzücken erfüllen wird.

In der Musik-Halle findet Nachmittags um 2 Uhr die offizielle Feier des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph statt. Der kaiserliche Commissär Anton von Palitschek, Carter H. Harrison und andere werden Reden halten und ein gewähltes Concert-Programm wird zur Aufführung gelangen.

Sämmtliche Vereine der Westseite versammeln sich Morgens 8 Uhr an der Ecke von S. Halsted und Taylor Str. Diejenigen der Nordseite versammeln sich zur selben Stunde vor der Nordseite Turnhalle. Alle werden ersucht ihre Kutschen in amerikanischen und österreichischen Farben zu schmücken.

1. Division.

Wabash Ave., nördl. von Congreß Str.

Polizei.
Festmarschall sammt Stab und 3 Stabstrompetern der Ziehrer'schen Militär-Kapelle.
Divisions-Commandant John Kramer.
Musik-Kapelle.
Arrangements- und Preß-Comite.
Ehrengäste.
Festwagen.
Chicagoer schwarze Husaren.
Musik-Kapelle.
Oester. Bayerischer Verein.
Festwagen.
Oester. Bayerischer Damen-Verein.
Chicagoer Oester. - Ungar. Krieger-Verein.
St. Louiser Oester.-Ungar. Krieger-Verein.

2. Division.

Wabash Ave., südl. von Congreß Str.

Divisions-Commandant, M. Kohn.
25 Tschikosch in ungar. Tracht.
Oester. Ung. Schützen-Verein.
6 öster. Sanitäts-Aerzte zu Pferd.
Musik-Kapelle.
König David Loge J. O. B. A.
Chicago City Loge J. O. B. A.
Festwagen mit 12 jungen Damen in ungar. Nationaltracht.
Deutsche Aussteller.
Ungarische Gesellschaft.
Ungarische 1848-Veteranen.
Sarah-Loge, Schwestern der Humanität.
Gambrinus-Wagen.
Oester. Ungar. Kranken-Unterstützungs-Verein.
Verschiedene Vereine zu Fuß.
Dekorirte Wagen der deutschen Aussteller.

3. Division.

Congreß Str., östlich von Wabash Ave.

Divisions-Commandant, L. Reisz.
Musik-Kapelle.
Tyroler Kranken - Unterstützungs-Verein.
Festwagen, darstellend Andreas Hofer.
Columbia-Club.
Star Pleasure-Club.
Slavonischer Verein.

* * *

National-Commissär Burton von Kansas kündigte in der gestrigen Sitzung an, daß er von jetzt ab jeden Beschluß anfechten werde, der in einer nicht beschlußfähigen Versammlung gefaßt wird. Dies bedeutet, daß die Commission gezwungen ist, sich zu vertagen, wenn es nicht gelingt, einige der in ihrer Heimath weilenden Mitglieder zu bewegen, nach Chicago zu kommen und an den Sitzungen Theil zu nehmen. Burton hat sich durch sein Protestiren gegen die Fortsetzung der Sitzungen die Feindschaft aller übrigen Commissäre zugezogen, aber er macht sich nichts daraus. Wird irgend ein Beschluß gefaßt, mit dem er nicht einverstanden ist, so ruft er sein stereotypes „No quorum" und der Beschluß kann nicht protocollirt werden. Auf diese Weise ärgerte er gestern die Commission während des ganzen Nachmittags, so daß sich die Versammlung schließlich auflöste.

Eine Petition, derzufolge sich die Preisvertheilung auch auf die Ausstellungen in den Staatsgebäuden erstrecken sollte, wurde in Folge eines fast einstimmigen Beschlusses auf den Tisch gelegt.

* * *

Der Strike der Rollstuhlfahrer wird wahrscheinlich, trotz aller Sympathie des Publikums für die Striker, verloren gehen. Von den 320 Ausstehenden meldeten sich im Laufe des gestrigen Tages 150 zum Dienst. Die Uebrigen sollen sich, der Aussage des Schatzmeisters der Gesellschaft zufolge, als entlassen betrachten. Die Freipässe sind ihnen bereits abgenommen worden.

Obgleich nicht anzunehmen ist, daß die Gesellschaft bisher glänzende Geschäfte gemacht hat, steht andererseits auch fest, daß es für die Fahrer unmöglich war, mit weniger als einem Dollar pro Tag auszukommen, zumal sie davon nicht nur sich beköstigen, sondern auch alle anderen Auslagen, Fahrgeld, Uniform, etc., bestreiten mußten. Diejenigen, welche nicht Geld zum zusetzen hatten, haben den Dienst schon längst quittiren müssen.

Mysteriöses Verschwinden einer Klageschrift.

Vor einigen Tagen hatte William B. Keep, General-Anwalt für die Chicago & Northwestern Eisenbahnlinie, im Kreisgericht eine Ehescheidungsklage gegen seine Frau, Annie L. Keep, angestrengt. Die betreffende Klageschrift wurde am 10. August dem Clerk des Kreisgerichts übergeben, wie üblich mit der Gerichtsmarke versehen und an den dafür bestimmten Platz gelegt. Seit jener Zeit ist das Document verschwunden und konnte trotz alles Suchens bisher nicht aufgefunden werden. Dieses mysteriöse Verschwinden bildete gestern das Hauptgesprächsthema in allen betheiligten Kreisen. Es sollen die größten Anstrengungen gemacht werden, um den Uebelthätern auf die Spur zu kommen. William H. Keep ist ein prominenter und wohlbekannter Anwalt. Er bewohnt ein elegant eingerichtetes Haus, No. 1811 Prairie Av., und wird für einen Millionär gehalten. Die Ehe wurde im December des Jahres 1891 geschlossen, scheint aber eine sehr unglückliche gewesen zu sein. Frau Keep stammt angeblich aus Californien, ist sehr schön, aber von heftiger Gemüthsart. Ueber die näheren Beweggründe für die Ehescheidung ist bisher Stillschweigen beobachtet worden. Man weiß nur, daß Herr Keep am 1. April 1893 einen Schauspieler, Namens S. Miller Kent, im Ankleidezimmer des Columbiatheaters in handgreiflicher Weise zur Rede stellte. Die schöne junge Frau soll mit jener Affaire in Verbindung gestanden haben.

Nach fünf Jahren.

Nach fünf Jahren vergeblichen Suchens haben Pinkertons Geheimpolizisten Samstag Abend hier in Chicago den Mann verhaftet, welcher am 25. Juni 1888 den Constabler S. T. Connellee in Georgetown, Ky., ermordet haben soll. Caleb W. Parker ist der Name des muthmaßlichen Mörders. Parker entkam damals seinen Verfolgern, hielt sich dann in verschiedenen Städten, zuletzt in Chicago, auf, wo er in Arpings Stellenagentur thätig war, unter dem angenommenen Namen George W. Smith. Als er letzten Samstag Abend mit seiner Frau an Fifth Ave. entlang ging, ereilte ihn die rächende Nemesis in Gestalt zweier Pinkertonianer.

Ein glänzend verlaufenes Fest.

In Laubersheimers Sommergarten an der Ecke der Lake Ave. und 35. Str. fand gestern Abend das vom Orpheus Männerchor arrangirte Concert nebst Sommernachtsfest statt, das auf's Glänzendste verlief. Die vorgetragenen Lieder waren Musterleistungen und auch die übrigen Nummern des Programms waren ganz geeignet, die wünschenswerthe Festesstimmung zu erzeugen. Als Arrangements-Comite fungirten die Herren Dose, Amberg, Spohn und Maaß.

Das neue Kunstinstitut im Lincoln Park.

Mit dem Bau des neuen Kunstinstitutes im Lincoln Park, am Fuße der Center Str., soll zufolge eines Beschlusses der Parkbehörde in allernächster Zeit begonnen werden. In der gestrigen Sitzung der Parkcommissäre wurden die von der Architekten-Firma Patton & Fischer entworfenen Pläne endgiltig angenommen.

Herbst-Excursionen.

Ja! Die Rock Island Bahn gewährt billige Fahrpreise für drei Excursionen in diesem Herbst. Am 22. August ist die erste und der Fahrpreis ist niedrig. Fragt irgend einen Ticket-Agenten von irgend einer Eisenbahnlinie, oder irgend einen Agenten der Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahn, und Ihr werdet über alle Einzelheiten, sowie die Daten der zweiten und dritten Excursion im September und Oktober unterrichtet werden. Jno. Sebastian, Gen'l Passagier-Agent. 17aug8t

Lebensmüde.

Maud Bailey, eine bei ihrer Tante, Frau George H. Wilkinson, No. 1045 Clifton Park Ave., wohnhafte junge Dame, machte gestern Abend einen Selbstmordversuch, indem sie am Fuße der Diversey Str. in den See sprang. Zufälliger Weise bemerkte ein in der Nähe befindlicher Mann ihre That. Kurz entschlossen sprang er der jungen Dame nach, und holte die Ertrinkende aus dem Wasser. Sie hatte letzten Montag mit ihrer Tante Streit und war fortgelaufen. Verzweiflung über ihren unbedachten Schritt bildete jedenfalls den Anlaß zu dieser unseligen That.

Auf der Treppe vor dem Hause No. 178 S. Jefferson Str. fand man Dienstag Nacht den 31 Jahre alten Deutschen William Kirchstein aus mehreren Wunden blutend liegen. Derselbe hatte sich, offenbar in selbstmörderischer Absicht, mit einem Messer an der linken Seite des Körpers und der linken Hand mehrere Schnittwunden zugefügt. Lange Zeit außer Arbeit und von Nahrungssorgen bedrängt, hatte Kirchstein den Tod gesucht. Seine Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

Bestechungs-Versuch.

Unter der Beschuldigung des Bestechungsversuches wurde gestern ein gewisser John Riley auf den Antrag des Postinspektor Fleming verhaftet und vom Bundescommissär Hoyne unter $1000 Bürgschaft gestellt. Der junge Mann hatte sich zum Postclerk-Examen gemeldet und in der Furcht vor einem „Durchfall" den Secretär der Prüfungsbehörde mit einer $50-Note zu bestechen versucht.

Kurz und Neu.

* Der Bau der neuen öffentlichen Badeanstalt, die mit einem Kostenaufwand von $10,336 in No. 192 Mather Str. errichtet werden soll, wird unverzüglich in Angriff genommen werden. Commissär Jones vom Department für öffentliche Arbeiten hat gestern die Contracte dafür vergeben.

* Zwei Jungen, die ihre Namen als Thomas Hanley und Arthur Levy angaben, stahlen gestern Abend im Clifton House eine „Daily News Fresh Air Fund"-Büchse mit $2.30 Inhalt. Der Kutscher H. M. Stewart sah beim Palmer House wie die Jungen dort hinter einer Säule die Büchse aufbrachen, und ließ sie verhaften. Dafür, daß sie für arme kranke Kinder bestimmtes Geld stehlen, verdienen die Bürschchen eine exemplarische Strafe.

* Herr John F. Ballentyne, der Secretär der „Südseeinsel-Dorf Company" auf der Weltausstellung, in hiesigen Zeitungskreisen übrigens wohlbekannt, ist gestern Nachmittag in seiner Office im Midway Plaisance an Cholera Morbus ernstlich erkrankt. Er befindet sich im St. Lukes Hospital, wo die Aerzte seinen Zustand für besorgnißerregend erklären.

* Die hier zum Congreß versammelten Freimaurer werden heute Abend einer Vorstellung des Schaustückes „America" im Auditorium beiwohnen. Gestern wurde eine Vergnügungsfahrt durch die verschiedenen Parks unternommen. Die Convention erreicht heute ihren Abschluß.

* In den Tagen vom 19. bis 23. August wird in St. Louis die diesjährige Delegatenversammlung der verschiedenen, über die ganze Union verbreiteten Krieger-Unterstützungs-Vereine abgehalten werden. Die Abfahrt der Chicagoer Delegaten erfolgt am Samstag, den 19. August, Vormittags 11 Uhr 5 Minuten, auf der Chicago Alton Eisenbahnlinie, und zwar vom Union-Bahnhofe an der Canal und Adams Straße. Für die Theilnehmer der Fahrt sollen besondere Waggons reservirt werden.

Ein glücklicher Erbe.

Die Nuova Sardegna erzählt folgende Geschichte: Der Tomaso, genannt „Fortuna", hatte das Glück, von seinem Vater ein Stückchen Land zu erben. Der Werth dieser Ackerfläche, auf welcher einsam ein Feigenbäumchen stand, betrug 25 Lire. Die Erbschaftssteuer beträgt in Italien 1,44 pCt., so daß Tomaso für seine 25 Lire Erbschaft 0,36 Lire hätte zahlen müssen. Der Staat ist aber viel zu stolz, als daß er solche Lappalien wie 36 Centesimi annähme, deshalb ist vorsorglich im Gesetz der Minimalsteuersatz bei Erbschaftssteuern auf 2,40 Lire festgelegt worden. Das war also die Summe, die der Bauer Tomaso, genannt „Fortuna", in Wirklichkeit hätte zahlen sollen. Unglücklicher Weise wußte der Tomaso überhaupt nicht, daß man, wenn man eine Erbschaft gemacht, den Fiskus miterben lassen müsse: er dachte daher nicht daran, die Kunde von seinem Glücke an die große Glocke zu bringen, und die Folge dieser groben Pflichtverletzung war, daß er wegen Steuerhinterziehung zu 20 Lire Geldstrafe verurtheilt wurde. „Fortuna" ist aber trotz seines wohlklingenden Namens ein armer Schlucker. Er konnte also die 20 Lire Geldstrafe, 2,40 Lire Erbschaftssteuer nicht zahlen und wollte in seiner Herzensgüte dem Staate dafür die geerbte Ackerkrume sammt dem einsamen Feigenbäumchen cediren. Der Fiscus hat jedoch keine Verwendung für einsame Feigenbäume und wurde deshalb gegen Tomaso auf Zahlung von 22,40 Lire nebst Kosten und Zinsen klagbar. Nach zweijähriger Dauer ist der Prozeß jetzt endlich entschieden worden, natürlich zu Gunsten des Staates, der den Bauer Tomaso, genannt „Fortuna", weil er jetzt noch viel weniger zahlen konnte als vor zwei Jahren, aus seinem Häuschen vertrieb und ihm anheimstellte, unter dem Feigenbaume über den trügerischen Werth ererbter Güter nachzudenken.

Gold in Menge.

Aus Europa trafen gestern in Chicago $650,000 in Gold ein, das für die verschiedenen Banken bestimmt ist. Größere Goldsendungen stehen in nächster Zeit zu erwarten.

Briefkasten.

R. — „Es liegt ein Weiler (nicht Weiher) fern im Grund" ist richtig.

C. L. — Die Friedenspräsensstärke des deutschen Reichsheeres beträgt nahezu 500,000 Mann.

F. G. — Tausend Millionen machen allerdings eine Milliarde.

Jos. P. — Adressiren Sie: Columbian History Co., Masonic Temple, State near Corner of Randolph Street, City.

August Schr. — Schreiben Sie wegen des Landes in Wisconsin an die „Public Land Office, Washington, D. C."—Sie können ruhig deutsch schreiben.

R. M. — Die normale Körperwärme beim Menschen schwankt zwischen 29,2 und 30,4 Grad Reaumur; von 35 Grad Reaumur kann absolut keine Rede sein. Offenbar liegt hier eine Verwechslung mit Celsius vor.

Karl F. — In Vorpommern sowohl als auch im ganzen sonstigen Deutschen Reich ist heutzutage das Litermaß im Gebrauch. Das Quart gehört in Deutschland der Vergangenheit an.

J. B. — Um die gewünschten Schriften zu erhalten, müssen Sie sich an die Commissäre wenden, deren Bureaux Sie in den Ausstellungsgebäuden finden. Brochüren, Beschreibungen einzelner Abtheilungen und Gegenstände, bekommen Sie in vielen Abtheilungen unentgeltlich.

K. L. — Einen Katalog, wie Sie ihn wünschen, gibt es nicht. Der in deutscher Sprache verfaßte, enthält nur ein Verzeichniß sämmtlicher Gebäude, sowie eine Liste aller deutschländischen Aussteller. Für den von Ihnen angegebenen Zweck dürfte dieser Katalog genügen. Sie können denselben im deutschen Haus (Jackson Park) am Seeufer kaufen.

Ric. S. — Die reguläre canadische „Armee" besteht aus 1200 Mann, außerdem erhält England 1494 Mann Soldaten im Lande. Ferner existirt eine nach Hunderttausenden von Köpfen zählende Miliz, etc. Wegen des Anwerbens erkundigen Sie sich am Besten im hiesigen englischen Consulat, Zimmer 4, Nr. 72 Dearborn Straße.

Ernst Kl. — Der Briefkastenmann versteht sich absolut nicht auf das „Grillenfangen". Ein von ihm zu Rathe gezogenes, gelehrtes Nachschlagewerk aber sagt: „Zusammengesperrt fressen die Grillen einander auf". Fangen Sie daher nur noch eine dazu, und dann werden Sie gewiß schnell erlöst sein.

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: Grace gegen John Reinhardt, wegen Verlassens; Elisabeth gegen Gregori Pench, wegen grausamer Behandlung; Bertha gegen William Breier, wegen Verlassens; Nellie F. gegen Charles A. Williams, wegen Trunksucht; Rudolph gegen Sophie Wanner, wegen Ehebruchs; Levina gegen J. M. Jacobs, wegen Verlassens; Mary gegen Philip Dick, wegen Trunksucht.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Karl Anthowiah, Mary Solinska, 22, 22.
John Cummings, Catherine Gardner, 25, 30.
Richard Owens, Bridget Greeley, 25, 22.
Alcide Chalaire, Gertrude Schennert, 30, 20.
Adelor Petit, Jola Banker, 26, 25.
John Sullivan, Stella Thornton, 29, 22.
William Curtis, Edna Butler, 31, 22.
John Murphy, Alice Laharty, 25, 25.
Michael Ryan, Elisabeth Fogarty, 25, 20.
Lawrence Harris, Addie Beattey, 39, 29.
George Camp, Carrie Morrell, 32, 19.
John Panty, Julianna Maileck, 26, 21.
Jan Kernarska, Theresa Zach, 21, 20.
Nels Larson, Helena Nelson, 24, 17.
Gottlieb Schwarm, Johanna Gilda, 24, 19.
Ernest Warner, Marie Falkenberg, 23, 20.
Wilhelm Heidenreich, Emilie Stritzkowsky, 44, 41.
Fred. Kretschmer, Mary O'Connell, 24, 22.
Jgnatz Szebesak, Johanna Jaszura, 25, 20.
Erik Lennstrom, Nellie Olson, 25, 29.
Teophil Konkowski, Katarzyna Krulikonska, 29, 27.
Peter Harder, Katie Hesler, 27, 26.
Robert Hogg, Emma Farrell, 33, 30.
William Zimbull, Helena Nehmer, 29, 21.
George Werner, Louise Elting, 26, 28.
Edw. Carr, Annie Cassell, 25, 25.
John Elting, Minnie Felselau, 30, 25.
Carl Henelin, Ida Carlson, 25, 23.
George Warren, Julia Mullen, 23, 18.
Otto Georgi, Lizzie Schmidt, 25, 25.
Carl Parker, Lulie Covington, 49, 26.
Carl Anderson, Josephine Swanson, 29, 28.
Lewis Cornell, Louise Willard, 25, 19.
Harry Packard, Hattie Morris, 47, 22.
Harold Collie, Elisabeth Taylor, 22, 18.
Charles Herring, Blandina Bibb, 26, 22.
George Grieff, Kate Reidy, 23. 26.
Jacob Clemens, Mary Delany, 26, 26.
John Grady, Margaret Callahan, 24, 27.
James Evans, Josie Whelan, 23, 20.
William Johns, Jennie Philippo, 26, 21.
John Brown, Jane Davis, 31, 28.
James Ryan, Annie Hickey, 23, 21.
Theodor Heeineken, Ella Shum, 38, 25.
Gustav Sagerstrom, Alma Broms, 29, 28.
Philipp Darlington, Selena Fish, 26, 19.
Arel Gustavson, Metha Wedell, 25, 25.
Max Schuchardt, Freda Wentzel, 31, 19.
Frank Parolski, Josefa Maciejenska, 28, 32.
Charles McCurren, Angle Von Claricon, 34, 22.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Morgen Nachricht zuging:

Sophie Pagels, 260 Ward Str., 67 J., 4 M.
Jacob Kolle, 868 Lincoln Ave., 1 J., 8 M., 21 T.
Metha Kunzel, 246 Rumsey Str., 15 J.
Maria Brandner, 2623 Emerald Ave., 9 M., 8 T.
Mathias Kreuser, 282 Sedgwick Str., 58 J.
Angelina Poglase, 82 82 W. 13. Str., 55 J.
Willie Wentzel, 322 Linden Ave., 11 M., 21 T.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern folgende ausgestellt: Annie Mende, 3-stöck. Brick-Flats mit Basement, 112 Fremont Str., $4500; Chicago Refining & Oil Co., Reparatur-Shop 407—415 Illinois Str., $3000; William Wartmann, zwei 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 391 und 393 Campbell Ave., $6500; S. Siger, 2stöck. Brick-Flats 6328 Justine Str., $3000; C. C. Berry, Frame-Stall, 4550 Michigan Ave., $15,000.

Marktbericht.

Chicago, den 16. August 1893.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Rüben, 20—25c per Dutzend.
Rothe Beeten, 35c—40c per Kiste.
Sellerie, $1.00 per Barrel.
Neue Kartoffeln, 60c—65c per Bu.
Zwiebeln, $1.50—$2.00 per Bushel.
Kohl, 60—90c per Kiste.

Geflügel.

Hühner, 9—10c per Pfund.
Truthühner, 9—10c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $3.00—$6.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 24c—25c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 8—8½c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 12—13c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $2—$4 per Barrel.
Messina-Citronen, $2.50—$5 per Kiste.

Heu.

Nr. 1, Timothy, $11.50—$12.00.
Nr. 2, $10.00—$11.00.

Neuer Hafer.

Nr. 2, 29—30c. Nr. 3, 28—29c.

In der Geschichte des deutsch-amerikanischen Zeitungswesens steht der schnelle und durchschlagende Erfolg der

Abendpost

ohne Beispiel da. Am 2. September 1889 begründet, hat dieselbe heute eine tägliche Auflage von mehr als

39,000!

Die Geschäftsleitung erbietet sich allen Anzeigekunden gegenüber, diese Angaben zu beweisen und legt nicht nur ein für den Zweck eigens hergestelltes Circulationsbuch, sondern

alle Geschäftsbücher,

einschließlich des Bankbuches vor. Keine andere deutsche Zeitung Chicagos reicht an diese Ziffer auch nur annähernd heran. Das große Publicum weiß das auch sehr genau, denn es bringt der Abendpost allein doppelt so viele

kleine Anzeigen,

wie allen anderen deutschen Blättern Chicagos zusammen.

Wer nach den Gründen dieses außerordentlichen Erfolges forscht, wird sehr bald entdecken, daß der Preis keineswegs die Hauptrolle spielt. Ein schlechtes Blatt ist auch für einen Cent noch zu theuer und wird thatsächlich nicht gelesen, wie gar mancher Herausgeber aus der Fülle seiner traurigen Erfahrungen heraus bezeugen könnte, — wenn er wollte. Die Abendpost hat aber von allem Anfang an in Bezug auf

Inhalt

hinter keiner deutschen Zeitung in den Ver. Staaten zurückgestanden. Sie hat nicht blos aus einer möglichst großen Menge bedruckten Papiers bestehen und recht viel sogenannten Lesestoff liefern wollen, sondern sie hat alle Neuigkeiten sorgfältig gesichtet, die Spreu vom Weizen gesondert und alles, was der Mittheilung überhaupt werth war, in knapper, faßlicher und gediegener Form mitgetheilt. So konnten die Leser sich auf dem Laufenden erhalten und brauchten sich nicht mit literarischem Ballast zu beschweren. Die Besprechungen, welche die Abendpost den Tagesvorgängen widmet, sind von vornherein durch ihre

Sachlichkeit

aufgefallen. Sie suchen den Leser nicht im Interesse von Parteien oder Personen zu täuschen und sind nicht im Tone der Unfehlbarkeit geschrieben. Andersdenkende werden nicht ohne Weiteres als Dummköpfe oder Verbrecher behandelt. Durch die Ueberlieferung geheiligte Anschauungen werden nicht verspottet, aber auf der anderen Seite werden auch alle faden Schmeicheleien vermieden. Es kann selbstverständlich nicht Jedermann mit Allem übereinstimmen, was die Abendpost vertritt, doch braucht sich Niemand durch die ehrliche Meinungsäußerung des Blattes verletzt zu fühlen. Deswegen ist dasselbe

in allen Kreisen

gleichmäßig beliebt. Es wird nicht von einer bestimmten Klasse der Bevölkerung gelesen, sondern von den Wohlhabenden so gut wie von den Unbemittelten, von Republikanern so gut wie von Demokraten, von kirchlich Gesinnten so gut wie von Freidenkern. Somit ist die Abendpost, die fast in keinem deutschen Hause fehlt, ein wichtiges

Bindeglied

für das Deutschthum Chicagos, und da sie niemals auf ihren „Einfluß" pocht oder über die Stimmen ihrer Leser verfügen zu können behauptet, so ist sie stets in der Lage,

deutsche Interessen

wirksam verfechten zu können.

Die technischen Einrichtungen der Abendpost sind so vorzüglich, daß sie sich den besten englischen Neuigkeitsblättern an die Seite stellen kann. Auf eigenem Draht werden die Depeschen unmittelbar in die Redactionsstube gesandt, durch Setzmaschinen wird viel Zeit gespart und die Schnellpressen haben eine bedeutende Leistungsfähigkeit. Als Betriebskraft dient durchweg die Elektricität. Die Abendpost steht, mit einem Worte, auf der Höhe ihrer Zeit, wodurch ihr Erfolg zur Genüge erklärt wird. Es ist selbstverständlich, daß sie in ihrem Eifer nicht erlahmen, sondern auch in Zukunft bemüht sein wird, das Wohlwollen des Deutschthums von Chicago zu verdienen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer .... 1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage .... 2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich .... 6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Ist die Reue aufrichtig?

Den Republikanern in Iowa, die sich so viele Jahre zu unterthänigen Sklaven der Prohibitionisten gemacht haben, ist ihr Joch endlich zu schwer geworden. Sie wagen es aber noch immer nicht, dasselbe gänzlich abzuschütteln, sondern bäumen sich vorläufig nur ein Bischen auf. In ihre Platform haben sie nämlich folgende Erklärung aufgenommen: „Nicht jeder Republikaner braucht ein Prohibitionist zu sein. Die Legislatur hat dem Staate ein so scharfes Prohibitionsgesetz gegeben, wie nur je eines erlassen worden ist. Gleich jedem anderen Strafgesetze muß dessen Beibehaltung, Abänderung oder Aufhebung der Legislatur überlassen werden, die vom Volke im Einklange mit seinen Ansichten erwählt worden ist. An die Legislatur also ist der Gegenstand zu verweisen, damit sie nach bestem Wissen handele, das Gesetz in denjenigen Theilen des Staates aufrecht erhalte, in denen es wirksam vollstreckt werden kann und den einzelnen Gemeinden das Recht gebe, den Getränkehandel so zu regeln, daß der Sache der Mäßigkeit und Sittlichkeit am besten gedient ist."

Der Schlußsatz steht offenbar im Widerspruche zu dem Vordersatze. Denn wenn die Legislatur „nach bestem Wissen" über die Beibehaltung, Abänderung oder Beseitigung des Prohibitionsgesetzes entscheiden soll, so hat es offenbar keinen Zweck, ihr Verhaltungsmaßregeln zu geben. Man „überläßt" ihr doch nicht die Entscheidung, wenn man ihr von vornherein vorschreibt, daß sie die sogenannte Localoption einführen soll, die darin besteht, daß in jedem County oder in jeder Gemeinde darüber abgestimmt wird, ob der Getränkehandel gestattet sein soll oder nicht. Daher war der Antrag sehr berechtigt, den ganzen Nachsatz zu streichen. Doch die „Prohibitions-Republikaner" machten geltend, daß dann jeder republikanische Gesetzgeber für den bedingungslosen Widerruf des Prohibitionsgesetzes werde stimmen können. Sie fochten zwei Stunden lang und blieben endlich Sieger. Somit werden die republikanischen Gesetzgeber in der nächsten Legislatur nur für örtliche Prohibition stimmen dürfen, wenn sie nicht die allgemeine Prohibition beibehalten wollen.

Immerhin ist dies ein ungeheurer Fortschritt. Wenn selbst die Republikaner zugestehen, daß ihr geliebtes Prohibitionsgesetz in vielen Theilen des Staates nicht vollstreckt werden kannn, so ist wohl sein Schicksal besiegelt. Der Getränkehandel, der so viele Jahre lang nur widerrechtlich betrieben werden konnte, wird in allen größeren Ortschaften Iowas wieder ein gesetzliches Geschäft werden, wenn die Republikaner ihr Wort halten. Damit wird die niederträchtige Spitzel- und Angeberwirthschaft fortfallen, die bekanntlich auch zu Blutthaten geführt hat. Der Staat Iowa wird von seinem größten Fluche befreit werden.

Es würde indessen gefährlich sein, den Versprechungen der Republikaner allzu viel zu trauen. Sollten sie in der nächsten Staatswahl einen großen Sieg erfechten, so würden sie sich wieder sicher fühlen und gar nicht daran denken, das Prohibitionsgesetz zu widerrufen. Sie werden das nur dann thun, wenn sie abermals daran erinnert werden, daß das Volk der Tyrannei müde ist. Kein wirklicher Freiheitsfreund kann der republikanischen Partei ihre schwere Sünde sofort vergeben, weil sie zum ersten Male Besserung angelobt hat. Erst muß sie durch die That beweisen, daß es ihr wirklich Ernst mit der Umkehr ist. Vielleicht ist ihre Reue gar nicht aufrichtig. Jedenfalls ist sie nur durch die wiederholten Siege der Demokraten hervorgerufen worden, und schon deshalb wäre es von den Prohibitionsgegnern unklug, die demokratische Partei zu verlassen. Es ist zu hoffen, daß namentlich die deutschen Stimmgeber sich durch die Betheuerungen der Republikaner nicht werden berücken lassen.

Es wird nichts in Ruhe gelassen.

Alle republikanischen Redner, die sich an der Silberdebatte im Congresse betheiligen, geben den Demokraten den „guten" Rath, auf ihre Platform zu spucken und die Zollfrage in Ruhe zu lassen. Doch selbst wenn die siegreiche Partei Lust hätte, das in den Staub getretene Banner der geschlagenen Partei aufzugreifen, so würde sie durch die „Logik der Thatsachen" daran verhindert werden. Denn die gegenwärtige Finanzlage des Bundes macht eine gründliche Durchsicht der Zoll- und Steuergesetze unbedingt nothwendig.

Nach dem gestrigen Ausweise des Schatzamtes betrugen die Baarbestände desselben nur noch $111,500,000. Nach Abzug der Goldreserve von $100,000,000, die zur Deckung der Greenbacks bestimmt ist und neuerdings auch zur Sicherung der Schatzamtsnoten herhalten muß, verbleiben $11,500,000. Dieser Ueberschuß ist aber auch nur scheinbar, weil mehr als $13,000,000 aus silberner und kupferner Scheidemünze bestehen, die für Zahlungen nicht verwendbar ist. Somit wird das Schatzamt gezwungen sein, die ohnehin schon ungenügende Goldreserve anzugreifen, um die vom letzten Congresse bewilligten Ausgaben bestreiten zu können. Es arbeitet, mit anderen Worten, mit einem Deficit, welches von Monat zu Monat größer werden wird, weil die Einnahmen hinter den Voranschlägen zurückbleiben und die Ausgaben dieselben überschreiten.

Es ist die erste Pflicht des Congresses, sobald die Währungsfrage erledigt ist, das financielle Gleichgewicht wiederherzustellen, welches durch das McKinley-Gesetz und andere republikanische Gesetze erschüttert worden ist. Daß dies nicht geschehen kann, wenn man jene Gesetze „in Ruhe läßt", liegt auf der Hand. Die Republikaner würden ein furchtbares Geschrei erheben, wenn die Demokraten neue Schulden machen wollten, um das Deficit zu decken. Sie haben die großen Ueberschüsse vergeudet, die sich unter der Cleveland'schen Verwaltung angesammelt hatten; sie haben den einzigen Finanzzoll abgeschafft, der eine Einnahme von mindestens $60,000,000 liefern würde; sie haben andere Zölle so erhöht, daß sie nichts mehr einbringen; sie haben die Pensionsausgaben auf $160,000,000 hinaufgeschraubt und andere dauernde Bewilligungen gemacht, die sich nicht zurückziehen lassen. Sollen die Demokraten das Alles auf sich beruhen lassen und mit der Erklärung vor die Wähler treten, daß man die Republikaner nur ruhig in der angegebenen Weise hätte weiter wirthschaften lassen sollen? Ein solcher Vorschlag ist doch selbst in der amerikanischen Politik unerhört.

Die Demokraten sind an's Ruder berufen worden, um die Raubzölle abzuschaffen und wieder eine vernünftig sparsame Verwaltung einzurichten. Wenn das Volk mit den Republikanern zufrieden gewesen wäre, so hätte es sie nicht so unsanft herausgeworfen. Deshalb werden die „guten" Rathschläge der Republikaner unbeachtet bleiben.

Auch eine Lehre.

Daß nicht alle Bankerotte, welche jetzt gemeldet werden, auf die „Geldklemme" zurückzuführen sind, beweist der Fall der Northern Pacific Eisenbahn. Dieselbe hatte eine verzinsliche Schuld von nahezu $153,000,000 zu tragen und alljährlich die riesige Summe von $9,346,760 Zinsen zu zahlen. Ihre Attien waren thatsächlich werthlos, weil selbst unter den günstigsten Verhältnissen keine Dividenden gezahlt werden konnten und das gesammte Eigenthum der Bahn verpfändet war. Viele der ihr vom Bunde geschenkten Ländereien taugen nicht zur Besiedelung, weil sie in dem regenarmen Gebiete gelegen sind, das überdies von heißen Winden im Sommer und von Blizzards im Winter heimgesucht wird. Deshalb schlugen alle Anstrengungen fehl, eine Farmerbevölkerung anzulocken, deren Erzeugnisse von der Bahn hätten befördert werden können. Es kamen zwar Leute in das angebliche Paradies, aber sie zogen wieder fort oder gingen elend zu Grunde. Um die Fracht, die in den besseren Gegenden zu erlangen war, concurrirte überdies die Canadian mit der Northern Pacificbahn. Die Einnahmen der letzteren, die nur in dem ungewöhnlich glänzenden Rechnungsjahre 1891—92 die Ausgaben um beinahe eine Million überstiegen hatten, fielen schon im nächsten Jahre wieder so stark, daß sich ein bedeutender Fehlbetrag ergab. Eine Anleihe aber war nicht mehr zu beschaffen, weil eben die Bahn schon viel zu hoch verschuldet war.

Das ist die kurze Geschichte eines Unternehmens, welches seinerzeit als ein Triumph des amerikanischen Geistes gepriesen wurde. Es ist möglich, daß die Northern Pacific trotz aller widrigen Umstände Gewinnste hätte abwerfen können, wenn sie nach streng geschäftlichen Grundsätzen gebaut und verwaltet worden wäre. Doch die Leute, die ein kühnes Abenteuer wagen, sind selbstverständlich keine Philister oder Spießbürger. Wie sie ihr Vorhaben durchsetzen, ist ihnen ganz gleichgiltig, wenn sie es nur zu Stande bringen. Nach der Zukunft zu fragen, sorgfältig zu rechnen, zu sparen und zu knausern, ist nicht ihre Sache. So kostete denn die Northern Pacific doppelt so viel, als sie werth ist, und die Zinsen fraßen die Gewinnste auf. Aehnliche Unternehmungen — wenn auch nicht in so großem Stile — sind in den Ver. Staaten zahlreich. Daß sie beim ersten Windstoße zusammenstürzen, ist kein Wunder.

Lokalbericht.

Präsident Wenter vertheidigt sich.

Gegen die Drainage-Behörde ist während der letzten Zeit wiederholt der Vorwurf erhoben worden, daß sie in der Kasse eine Summe von $3,000,000 unbenutzt liegen lasse, anstatt den Tausenden und Abertausenden von Arbeitslosen Beschäftigung zu gewähren. Gegen diese Anschuldigung hat Präsident Wenter entschiedenen Protest erhoben. Er gibt zwar zu, daß bedeutende Capitalien vorhanden sind, behauptet aber, daß der gesammte Betrag kaum ausreicht, um die nothwendigen Ausgaben bis zum 1. April des nächsten Jahres zu decken. Dazu kommt, daß die Behörde noch bedeutende Landankäufe für ihr Wegerecht zwischen Robey Str. und Summit zu machen hat, wozu eine Summe von rund einer Million erforderlich ist.

* Zwei vierzehnjährige Knaben, Namens Frank Nelson und Philipp Farrell, welche vor einigen Tagen den kleinen Alfred Johnson auf der Straße angehalten und um $4 beraubt hatten, wurden gestern von Richter White, ein Jeder unter $500 Bürgschaft, dem Criminalgericht überwiesen. Die Eltern des überfallenen Knaben wohnen in dem Hause No. 169 Campbell Ave.

Tragischer Abschluß eines Streites.

Die Farbige Josie Copeland von John Stuart erschossen.

Eine blutige Schießaffaire mit tragischem Ausgange spielte sich gestern Abend vor Dennis Powers Wirthschaft, an der Nordostecke von Taylor Str. und Plymouth Place, ab. Die in hiesigen Polizeikreisen wohlbekannte Farbige Josie Copeland wurde gestern Abend um sieben Uhr von dem Farbigen John Stuart durch eine Revolverkugel getödtet. Josie Copeland saß gegen sieben Uhr auf der Treppe des Hauses No. 211 Plymouth Place, als Stuart auf sie zukam und sie zur Rede darüber stellte, daß sie verleumderische Behauptungen über ihn in Umlauf gesetzt habe. Sie erwiderte, sie könne beweisen, was sie behauptet, was Stuart in solche Wuth versetzte, daß er ihr mehrere Faustschläge versetzte. Damit schien der Zwischenfall erledigt. Das Frauenzimmer war ihm aber gefolgt und erreichte ihn gerade am Eingange zu Powers Wirthschaft, an Taylor Str. und Plymouth Place, wo sie plötzlich ein versteckt gehaltenes Messer zog und auf Stuart losgehen wollte. Als Letzterer das Messer in den Händen der rachedurstigen Megäre sah, zog er seinen Revolver und feuerte. Die Kugel drang dem Frauenzimmer in den Unterleib, und auf den Tod verwundet stürzte sie auf der Stelle nieder. Ehe die polizeiliche Ambulanz auf dem Schauplatz der blutigen Tragödie erschien, war Josie Copeland eine Leiche. Der Mörder begab sich nach dem nahe gelegenen Spritzenhaus der Spritzencompagnie No. 21 und überlieferte sich selbst den Polizisten Grace und Loftus, die ihn nach der Harrison Str.-Station brachten. Die Leiche der Copeland wurde nach der Morgue in No. 73 5. Ave. geschafft. Wie die Augenzeugen George J. Miller von Joliet, Henry Gatewood von No. 2102 Clark Str. und A. Brookman bestätigen, war die Erschossene der angreifende Theil und Stuart befand sich im Zustande der Nothwehr. Uebrigens erfreute sich Jennie Copeland keineswegs eines beneidenswerthen Rufes. Sie war der Polizei als eine streitbare Megäre bekannt und ihr „Record" steht dem der berüchtigten Flosie Moore, die zur Zeit in Joliet ihre Strafe absitzt, nur wenig nach.

Am hellen Tage beraubt.

Der Briefträger Charles R. Kaiser kam gestern auf die Harrison Str. Station und meldete, daß er am hellen Tage, in der Nähe von Taylor und Clark Str., überfallen und beraubt worden sei. Gestern Mittag hatte sich Herr Kaiser sein halbmonatliches Salair auszahlen lassen und auf einige Stunden Urlaub genommen, um mehrere dringende geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen. Er ging zunächst nach seiner Wohnung, No. 368 Oak Str. und legte seine Uniform ab. Dann besuchte er seinen Anwalt und bezahlte eine Schuld von $15. Auf dem Wege nach dem Bureau der Gas-Company, an der Madison Str. und Michigan Ave., wo er ebenfalls seine Rechnung begleichen wollte, traf er mit einem Freunde zusammen, der ihn aufforderte, mit ihm nach der W. 12. Str. zu kommen. Beide trennten sich gegen 4 Uhr Nachmittags an der Ecke der 12. und Clark Str. Herr Kaiser war noch nicht weit gegangen, als er von hinten, offenbar mit einem scharfen Instrumente, einen Schlag über den Kopf erhielt und bewußtlos zu Boden stürzte. Als er wieder zu sich kam, war der Rest seines Salairs — $20 in baarem Gelde — verschwunden. Der Ueberfallene ließ sich die starkblutende Wunde in einer nahegelegenen Apotheke verbinden und begab sich sodann nach der Polizeistation, um sein Mißgeschick zu melden. Da er das Gesicht seines Angreifers nicht gesehen hat, dürfte es schwer sein, des frechen Räubers habhaft zu werden.

Schwere Anschuldigung.

Eine schwere Anschuldigung wird gegen den Privat-Geheimpolizisten Harry Kershaw erhoben. Derselbe hatte am 9. August von Richter White den Auftrag erhalten, nach Washington Heights zu gehen und einen gewissen H. W. Lambdin, der sich des Meineides schuldig gemacht haben sollte, zu verhaften. Der Verhaftsbefehl war von Philipp Bulper, dem Herausgeber des „Chicago Heights Record" erwirkt worden. Kershaw nahm die Verhaftung vor und brachte seinen Gefangenen nach Chicago. Gestern Abend wurde auch der Beamte verhaftet, und zwar unter der Anklage des Einbruchdiebstahls und unordentlichen Betragens. Frau J. E. Ester, wohnhaft an der Superior Ave., behauptet, daß der Geheimpolizist am Tage, als er die obengenannte Verhaftung vornahm, in ihr Haus eingedrungen sei und verschiedene werthvolle Gegenstände mit sich genommen habe. Kershaw und Lambdin wurden gestern dem Richter Quinn von der Hyde Park Polizeistation vorgeführt, welcher die Verhandlung auf den 18. August verschob. Die Bürgschaft wurde gegen Kershaw auf $900, gegen Lambdin auf $200 festgesetzt.

Justine Rice verurtheilt.

Justine Rice, der vielgenannte „Cowboy"-Prediger, welcher am Dienstag, wie bereits gestern berichtet wurde, auf seinem Rechte bestanden hatte, sich von einer Jury aburtheilen zu lassen, wurde später wegen Erregung eines Straßenauflaufs und Widerstandes gegen einen Polizeibeamten, zu einer Strafe von $25 und den Kosten verurtheilt. Alle Einwendungen des Angeklagten, daß er nur von dem Rechte eines jeden freien Amerikaners Gebrauch gemacht habe, und daß er, um das Wort Gottes zu predigen, keiner Erlaubniß bedürfe, fruchteten nichts. Er weigerte sich, die Strafe zu bezahlen und wurde daher nach der Bridewell geschafft.

Gestrige Brände.

Zwei Stallknechte entgehen mit knapper Noth dem Flammentode.

In dem oberen Stockwerke der großen Scheune von George Dillon, No. 3700 Langley Ave., lagen gestern Abend zwei junge Stallknechte, Namens Charles Kilburn und William Reclog, in festem Schlafe. Gegen 10 Uhr wurden sie durch das laute Wihern und Stampfen der unter ihnen stehenden Pferde aufgeweckt und bemerkten zu ihrem Schrecken, daß der Stall in hellen Flammen stand. Es war unmöglich, auf dem gewöhnlichen Wege in's Freie zu gelangen, da die Treppenstufen bereits theilweise zerstört waren. Die Gefahr wuchs von Minute zu Minute. Die beiden Männer, welche in Folge des dichten Rauches einer Ohnmacht nahe waren, öffneten schließlich ein Fenster und wagten den Sprung auf die Straße. Kilburn erlitt schwere Verletzungen am Rücken und an den Beinen; Reclog kam mit einer schmerzhaften Verrenkung des linken Fußes davon. Inzwischen war die Feuerwehr erschienen, aber erst nach harter Arbeit gelang es, die Flammen zu löschen und jede weitere Gefahr zu beseitigen. Sieben Pferde, sowie mehrere werthvolle Pferdegeschirre und eine große Quantität Heu waren dem gierigen Element zum Opfer gefallen. Der Gesammtverlust beträgt mindestens $1000. Die beiden verwundeten Männer wurden nach dem Mercy Hospital geschafft.

In dem einstöckigen Wohnhause von John Evers, No. 963 Hancock Ave., brach gestern ein Feuer aus, das einen Schaden von $500 anrichtete. Fast die gesammte Einrichtung ist ein Raub der Flammen geworden. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Ein Feuer zerstörte gestern Nachmittag einen Stall hinter dem Hause No. 2549 LaSalle Str. Ein werthvoller Wagen fiel den Flammen zum Opfer. Der Gesammtverlust beträgt etwa $300. Haus und Stall sind das Eigenthum eines gewissen Fred Eichridel.

Kurz vor Mitternacht wurde die Feuerwehr nach dem 4stöckigen Steingebäude No. 426 N. Ashland Ave. gerufen, wo in der ersten Etage ein Brand zum Ausbruch gekommen war. Das Haus gehört Henry Willmow, während das erste Stockwerk von Frau Mamie Fourison als Restaurant benutzt wird. Der durch das Feuer angerichtete Schaden wird auf $100 geschätzt.

Unfreiwilliger Ruhestand.

Auf Anordnung des Polizeichefs Brennan ist der Polizist Frank Kalb von der Station an der Desplaines Str. gestern „abgewandelt" worden. „Frank" stand mit den Straßennymphen seines Bezirkes auf sehr vertrautem Fuße, was eine ziemlich bekannte Thatsache war, nur hatte man ihm immer noch nichts Unrechtes nachsagen können. Ein Bäuerlein Namens Bonaparte Borland aus Bourbonnais Grove hat den Beweis geliefert, daß sich Kalb zwar zum Beschützer einer gewissen Sorte von „Damen", nicht aber zum Polizisten eignet. Dieser Borland war vor einiger Zeit in die Netze eines Frauenzimmers Namens Minnie Shouse gerathen, welches ihm $42 in Baar und einen Revolver abnahm. Sie wurde dafür dem Criminalgerichte überwiesen und vor zwei Wochen sollte die Verhandlung stattfinden. Da trat Kalb als Vermittler zwischen dem Kläger und der Angeklagten auf, und überredete den ersteren, nicht zur Verhandlung zu gehen. Er (Kalb) würde schon dafür sorgen, daß Minnie das gestohlene Geld und den Revolver herausgäbe. Zur Bekräftigung seiner Worte zahlte er sofort $20 an Borland aus. Der Fall wurde denn auch im Criminalgericht in Folge des Nichterscheinens Borlands niedergeschlagen. Die fehlenden $22 und den Revolver bekam er natürlich nicht wieder, weshalb er sich zu dem Polizeichef begab und diesem die ganze Geschichte erzählte. Die Folge davon war die gestern erfolgte Entlassung Kalbs.

Mißachtung eines richterlichen Befehls.

Ein Mann, Namens A. P. Simmons wurde gestern dem Richter Brown vorgeführt, um sich wegen Mißachtung des Gerichtshofes zu verantworten. Simmons hat eine Note über $7500 in seinem Besitz, welche angeblich einen Theil des Vermögens der insolventen Firma Hintze und Wiese ausmacht. Er war aufgefordert worden, vor Gericht zu erscheinen und sein Recht, die Note zurückzuhalten, nachzuweisen. Simmons war indeß nicht erschienen und erklärte gestern, daß er dabei der Anweisung seines Anwaltes gefolgt sei.

Richter Brown verschob das Verhör bis zum Freitag und stellte Simmons unter $500 Bürgschaft. Da er letztere nicht auftreiben konnte, mußte er vorläufig eine Zelle im County-Gefängniß beziehen.

Dem Criminalgerichte überwiesen.

Ein gewisser James Murphy hatte sich gestern vor Richter Scully wegen Straßenraubes zu verantworten. Als Tony Bower, wohnhaft No. 97 S. Clinton Str., Dienstag Abend die Adams Str. entlang ging, wurde er von dem Angeklagten angefallen und in roher Weise mißhandelt. Seine Hilferufe brachten den Polizisten McComb herbei, welcher den frechen Straßenräuber verhaftete und nach der Desplaines Str.-Station brachte. Der Richter überwies ihn unter $1000 Bürgschaft an das Criminalgericht.

* Die „Abendpost" legt nicht nur auf den Inhalt, sondern auch auf die äußere Ausstattung des Blattes großen Werth.

Der Schulrath.

Der Wiederbeginn des Schulunterrichts auf den 5. September festgesetzt.

Die gestrige Sitzung des städtischen Schulrathes wurde in Abwesenheit des neugewählten Präsidenten A. S. Trude von dem Vicepräsidenten D. R. Cameron eröffnet. Der Beginn des Schulunterrichtes wurde, anstatt wie gewöhnlich auf den ersten Montag im September, auf den 5. September festgesetzt, weil auf jenen Montag der Arbeiterfesttag fällt. Das neue Schulgebäude an der Spaulding Ave., zwischen der 23. und 24. Str., welches der Vollendung entgegensieht, soll den Namen „The David Farragut", und dasjenige an der Morgan Str., zwischen 55. und 56. Str., die Bezeichnung „Oliver Wendell Holmes"-Schule erhalten.

An Stelle von Frl. Hattie A. Burts, welche resignirt hat, wurde Frl. Jennie Price, die bisherige erste Assistentin der Schule an der 54. Str., zur Principalin dieser Schule ernannt. Frl. Meta D. Harper wird die Stelle der ersten Hilfslehrerin an der Rogers Park Schule erhalten, während Marion T. Healey als Hilfslehrerin an die Englewood-Schule und Minnie C. Clark in gleicher Eigenschaft an die Hyde Park-Schule versetzt wurden. Eine Einladung des Direktoriums der Damenschulbehörde auf dem Weltausstellungsplatze zum Besuche des Kindergebäudes wurde angenommen.

Um eine Ueberfüllung der Schulzimmer zu verhüten, ertheilte der Schulrath dem Baucomite den Auftrag, für den Schuldistrikt von Kelvyn Ave. in nahegelegenen Häusern entsprechende Räumlichkeiten zu miethen.

Das Schulverwaltungscomite erklärte sich mit der Empfehlung des Superintendenten einverstanden, daß in denjenigen Schulen, in welchen weniger als 25 Schülerinnen an dem Nähunterricht theilnehmen, am Freitag nach Schluß der regelmäßigen Schulstunden eine besondere Stunde für diesen Zweck angesetzt wird. Der Unterricht soll durch die regulären Lehrerinnen gegen angemessene Entschädigung ertheilt werden.

Der Unterstützungsfond.

Im Bureau des Feuerwehrchefs hielt gestern das aus den Herren Chas. H. Walker, C. B. G. Billings und Chef Swenie bestehende Hilfscomite, welches mit der Vertheilung der Unterstützungsgelder für die Hinterbliebenen der beim Brande des Kühllagerhauses verunglückten Feuerwehrleute beauftragt ist, eine Sitzung ab. Der größte Theil des gesammelten Kapitals soll wahrscheinlich in Lebensversicherungsgesellschaften oder Rentenbanken angelegt werden, damit die Zukunft der bedürftigen Familien gesichert ist. Dabei wird vor Allem auf größtmöglichste Sicherheit und vortheilhafte Verwendung des Geldes Gewicht gelegt werden. Endgiltige Beschlüsse dürften kaum vor Beginn der nächsten Woche gefaßt werden. Das Comite wird sich mit den von Mayor Harrison und Präsidenten Higinbotham geleiteten Ausschüssen in Verbindung setzen, damit die Vertheilung möglichst bald in Angriff genommen werden kann.

Picnic des Uhlich'schen Waisenhauses.

Wie schon mehrfach angekündigt, findet heute in Ogdens Grove das jährliche Picnic zum Besten des Uhlich'schen Waisenhauses statt. Die Leiter der Anstalt, welche seit Wochen die umfassendsten Vorbereitungen getroffen haben, rechnen auch diesmal auf die rege Unterstützung ihrer zahlreichen Freunde und Gönner, die sich stets bei ähnlichen Anläßen bewährt hat. Die Einnahmen sollen natürlich zum Besten des Waisenhauses verwendet werden. Die Feier verspricht in jeder Hinsicht einen glänzenden Erfolg. An Musikaufführungen, allerlei Unterhaltungsspielen, an erfrischenden Getränken und Speisen wird kein Mangel sein. Den Schluß des Picnics wird ein großartiges Sommernachtsfest bilden. Für gute Beleuchtung ist bestens gesorgt. Es sei daher Jeder noch einmal herzlichst zum Besuche des Waisenfestes eingeladen.

* Bei dem Versuche, an der Root Str. von einem in voller Fahrt befindlichen Zuge der Rock Island Eisenbahnlinie herabzuspringen, gerieth der 22jährige John Wood unter die Räder und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Der rechte Arm wurde fast vollständig abgeschnitten. Der Schwerverwundete fand Aufnahme im Mercy Hospital.

Die Höherlegung der Geleise.

In O'Connors Halle, 1700 W. Lake St., wurde gestern Abend eine zahlreich besuchte Versammlung abgehalten, welche den Zweck hatte, die Höherlegung der Eisenbahngeleise in Berathung zu ziehen und gegen die endlose Verschleppungspolitik in dieser so hochwichtigen Angelegenheit energischen Protest zu erheben. Pater Kelly war anwesend und hielt eine längere Rede, in welcher dem Mayor Harrison mancher Seitenhieb versetzt wurde. „Wir wollen alle Hebel in Bewegung setzen, um die Pennsylvania Bahn zur Höherlegung ihrer Geleise zu zwingen. Alsdann werden auch die übrigen Linien genöthigt sein, dasselbe zu thun". In ähnlichem Sinne sprach Ald. O'Neill, der an der Hand zahlreicher Karten die Möglichkeit der Geleise-Erhöhung und die Schwierigkeit des sog. Viadukt-Systems nachwies. Redner fügte hinzu: „Wenn wir nicht agitiren und auf den Stadtrath einen dauernden Druck ausüben, werden wir nichts erreichen."

Ex-Alderman Roth sagte etwa Folgendes: „Ich glaubte bisher, daß jeder Bürger die Höherlegung der Geleise begünstige, wurde aber vor einigen Tagen eines Besseren belehrt. Ich ersuchte einen Geschäftsmann, in seinem Schaufenster ein Circular, welches diese Versammlung ankündigte, auszustellen. Er weigerte sich, meine Bitte zu erfüllen, weil sein Geschäft darunter leiden würde. Jener Mann war ein Leichenbestatter". „Wenn die Geleise der Northwestern Eisenbahnlinie erhöht werden, wird das Grundeigenthum in jener Gegend bedeutend an Werth zunehmen." Redner schloß mit den Worten: „Ich werde fortfahren zu agitiren, und sollten die Versammlungen auf meine eigenen Kosten abgehalten werden müssen". Am Donnerstag der nächsten Woche soll eine weitere Massenversammlung im Sherman House stattfinden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Schwester und Schwägerin Metha Kunzel nach langem Leiden im Alter von 15 Jahren am 15. August selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 18. August, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 243 Nussey Str., aus nach dem Waldheim-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten hinterbliebenen Geschwister. mdo

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Gatte, Vater und Schwager, Alfred Stierlin im Alter von 39 Jahren am Donnerstag Morgen, den 17. August, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Samstag, den 19. August, Nachmittags um 1.30 Uhr, vom Trauerhause, 105 Wells Str., nach Rosehill-Friedhof statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen,

Antonie Stierlein, Gattin,
Alfred Stierlein, Sohn,
Wilhelmina Herzog, Schwiegerm.,
John Herzog, Schwager,
Franz Pisternick, Schwager,
Mina Pisternick, Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter Sophia Pagels im Alter von 67 Jahren, 4 Monaten und 13 Tagen am Mittwoch, den 16. August, im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 18. August, Morgens 10 Uhr, vom Trauerhause, 209 Ward Str., Lake View, nach dem Concordia-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Friedrich Pagels, Gatte,
C. J. Pagels, Sohn,
Friedericke Voß, Mary Karnet,
Augusta Pagels, Elisabeth Pagels, Töchter,
George Voß und Herman Karnet, Schwiegersöhne.

Painter-Union No. 160.

Montag, den 4. September 1893, Arbeiterparade. Alle Mitglieder sind ersucht, zu erscheinen, ebenso in der nächsten Meeting auch die „Due Card" mitzubringen, zwecks Revision. dofr

Vergnügungs-Wegweiser.

Alt-Wien—Midway Plaisance.
Auditorium—America.
Buffalo Bill's Wilder Westen—63. Str.
Chicago Opera House—Ali Baba.
Deutsches Dorf—Midway Plaisance.
Grand Opera House—Sol Smith Russell.
Hagenbecks Arena—Midway Plaisance.
Hooleys Theater—Nat Goodwin.
McVickers Theater—The Old Homestead
The Grotto—Vaudeville-Aufführungen.
Trocadero—Musiker und Tänzer.

Die Aufstände in Argentinien.

Ueber die Revolution in Argentinien geht der „Köln. Zeitung" aus Buenos Ayres eine orientirende Darlegung zu, die wenigstens etwas zur Aufhellung der letzten argentinischen Ereignisse dienen mag. Wir entnehmen derselben Folgendes:

„Es gibt, wie in ganz Südamerika, so auch in Argentinien zweierlei Arten von Revolutionen, nämlich echte, die vom Volke, und theatralische, die von der Regierung selbst in Scene gesetzt werden. Die ersteren dienen als Sicherheitsventil dieser südamerikanisch-republikanischen Staatsmaschinen und gelten als etwas Berechtigtes oder sind wenigstens niemals als unmoralisch gebrandmarkt worden. Die unter der Hand von der Regierung angezettelten mehr sogenannten als thatsächlichen Aufstände sollen den jeweiligen Machthabern zu diesem oder jenem Ziele verhelfen, welches mit gesetzlichen Mitteln nicht erreicht werden kann .... Ob es sich bei dem jetzt telegraphisch gemeldeten Aufstand der Radicalen in den drei wichtigsten Einzelstaaten des Landes um etwas Ernsteres, nämlich um eine Wiederholung der blutigen Ereignisse von 1874, 1880 und 1890 handelt, ist noch nicht ganz sicher, aber keineswegs unwahrscheinlich. Als jenes Staatsgebilde entstand, das sich heute die argentinische Republik nennt, standen sich nach altspanischem Muster die beiden Parteien der Conservativen und der Liberalen gegenüber. Die Ersteren hatten eine Stütze in der Hauptstadt und nannten sich deshalb Portenos, die Letzteren aber in den Provinzen. Aus den Portenos hat sich allmälig die „Union Civica", aus den Provinzlern, die seit dem Ende der Mitreschen Verwaltung (1862—1868) herrschende „Nationalpartei" herangebildet. Bei den drei erwähnten Bürgerkriegen sind die Mitristen der Nationalpartei unterlegen, allerdings das letzte Mal in solcher Weise, daß es fraglich war, wer bei richtiger Führung das Heft in den Händen behalten hätte. Aber indem der Führer der „Union Civica", Mitre, mit dem Führer der Nationalpartei, Roca, ein Uebereinkommen abschloß, entfremdete er sich die Radicalen unter Dr. Irigoyen und Dr. Alem, die 1891 als Union Civica Radical eine eigene mächtige Partei begründeten. Obwohl der jetzt 66jährige Präsident Dr. Saenz Pena mit dem Führer der Radicalen, Irigoyen, eng befreundet ist, stützte er sich doch zunächst auf Mitristen und dann auf Roquisten, bis ihm schließlich die Letzteren nach mehrfachen Ministerkrisen ihre Bundesgenossenschaft entzogen. Immer größeren Einfluß hatte währenddessen an der Spitze der sogenannten „Modernisten" (eines Ablegers der Nationalpartei) des Präsidenten unbeliebter Sohn Dr. Roque Saenz Pena gewonnen. Die Radicalen hatten schon während der Präsidentenwahl von 1892 mit bewaffnetem Aufstande gedroht, sich dann aber, seit Dr. Luis Saenz Pena am 12. Oktober vorigen Jahres sein Amt angetreten hat, auffallend ruhig verhalten. Ob es sich nun um einen thatsächlichen Aufstand der Radicalen mit oder ohne Vorwissen der Centralregierung oder aber um eine gegen die Modernisten gerichtete Bewegung handelt, werden die nächsten Tage lehren. Wird der sehr wenig fest im Sattel sitzende Präsident zum Rücktritt genöthigt, was die Roquisten in letzter Zeit angebahnt zu haben scheinen, so würde der Vice-Präsident Dr. Uriburg, früher Gesandter in Chile und ein entschiedener Anhänger Rocas, sein Nachfolger werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich die Radicalen mit Rücksicht auf diese Möglichkeit zum Losschlagen entschlossen haben. Jedenfalls hat sich der Versuch, an die Spitze der Republik einen keiner der großen Parteien angehörenden Mann zu stellen, bisher nicht bewährt. Es ist das um so bedauerlicher, da der Aufschwung, den Handel und Wandel 1892 genommen haben, durch andauernde innere Unruhen wieder wettgemacht werden würde."

Spiel des Zufalls.

Das Spiel, welches der Zufall manchmal im Kriege treibt, ist in einem Artikel des Pariser Figaro an einigen interessanten Beispielen nachgewiesen. Als die französische Armee ihre Stellungen für die Schlacht am 18. August 1870 einnahm, besetzten die Truppen zwei Gehöfte, welche die Namen großer Niederlagen oder Unglücksfälle Frankreichs trugen, Moskau und Leipzig. Verschiedene Officiere sahen darin eine schlechte Vorbedeutung, und General Frossard konnte sich bei dem Proceß gegen Bazaine nicht enthalten, zu sagen: „Konnte man auf Sieg hoffen bei einem Schlachtfeld, dessen Hauptstellungen Moskau und Leipzig hießen?"

Der Ueberfall des ersten französischen Corps bei Beaumont durch die Preußen am 30. August ist angeblich nur erfolgt, weil der Generalstabs-Officier MacMahons, der an General Failly Befehle bringen sollte, abgefangen wurde. Er hieß Grouchy, und zum dritten Male wurde dieser Name für Frankreich verhängnißvoll. 1797 bei der Expedition nach Irland wurde die französische Flotte durch einen Sturm zersprengt. In der Bantry-Bay sammelten sich die Schiffe, nur der Oberbefehlshaber, General Hoche, erschien nicht. Nachdem sein Stellvertreter, General Grouchy, acht Tage vergeblich gewartet, segelte er nach der Heimath zurück. Zwei Tage später traf Hoche ein, aber die mit so großen Hoffnungen unternommene Expedition war vereitelt. Bei Waterloo hätte ein Eingreifen der Truppen Grouchys wohl Napoleon ermöglicht, die englische Mitte zu zersprengen. Er blieb aus, und die Schlacht endigte mit dem Sturze der Macht des Welteroberers.

Bei Beaumont wurden die Franzosen durch eine deutsche Artillerielinie zum Weichen gebracht, die auf den Höhen von St. Helena stand, und mußten sich über die Berge von Failly zurückziehen, dem früheren Besitz der Familie ihres commandirenden Generals de Failly.

Verschiedentlich ist auch vorgekommen, daß Regimenter mit gleichen Nummern sich auf beiden Seiten gegenüberstanden. Die 7 .Kürassiere und die 57er bei Mars la Tour, das 107. und 108. Regiment bei Champigny, die 86er bei Beaumont hatten zum Beispiel die Regimeter gleicher Nummer sich gegenüber. Aehnlich spielte der Zufall im Loire-Feldzug. Vor der Schlacht von Le Mans wurden eines Tages zwei preußische Reiter-Unterofficiere gefangen und vor den commandirenden General des siebzehnten Armeecorps, de Colomb, geführt. Auf die Frage nach ihrem Truppenverband erwiderten sie: Dritte Cavallerie-Brigade, Genral v. Colomb. Abkömmlinge einer alten französischen Familie führten die Truppen, die sich bekämpften. Daß in der preußischen Armee eine Reihe von Officieren dienen, die französische Namen tragen, ist bekannt. Sie entstammen meist Refugie-Familien.

Senator Mitchells Schwulitäten.

Der Bundessenator John L. Mitchell von Wisconsin hat von seiner Mutter, der Wittwe Martha Mitchell, durch das Milwaukeeer Nachlaßgericht eine weitere derbe Lektion erhalten. Die Frau stellt in einer Eingabe an das Gericht den Sohn als das Opfer von Bergwerk-Abenteurern und Börsenspekulanten hin, erklärt ihn für unfähig, den Nachlaß seines Vaters noch länger zu verwalten, verlangt die Bestellung eines neuen Nachlaßverwalters und einen Einhaltsbefehl, durch welchen der Herr Senator inzwischen abgehalten werde, den Nachlaß noch weiter zu belasten. Diese letztere Forderung wurde vom Gericht prompt bewilligt; die erstere zu bestreiten wird Herr Mitchell am kommenden 5. September Gelegenheit haben.

Frau Mitchell ist besorgt darum, daß ihr Sohn die Jahresrente nicht länger werde zahlen können, die ihr durch das Testament ihres Gatten in der Höhe von $50,000 ausgesetzt worden ist, und weitere $30,000 die der Senator aus eigener Tasche jährlich ihr zu zahlen übernommen hat als Entschädigung für die an ihn erfolgte Uebertragung der Mitchell Heimstätte und anderer Liegenschaften in Milwaukee, welche der Frau vermacht worden waren. Beide Summen sind ihr seit dem Tode Alexander Mitchells im Jahre 1887 jährlich prompt ausgezahlt worden; die heuer fälligen $80,000 schuldet der Senator noch, dessen Geld und Werthpapiere in der bankerotten Bank der Wisconsin Fire & Marine Insurance Co. liegen.

Frau Mitchell ist über 75 Jahre alt und etwas excentrisch. Seit dem Tode ihres Gatten hat sie Milwaukee nicht wieder betreten. Sie verbringt den Winter in Florida und die Sommermonate auf Thousand Islands. Hier wie dort besitzt sie prächtige Villen und in ihrem Floridaer Aufenthaltsort hat sie in den letzten Jahren eine Kirche, mehrere Schulen und ein Hospital gebaut und gut fundirt. Ihren Wohlthätigkeitssinn in so ausgedehntem Maße nicht ferner bethätigen zu können, gibt sie in ihrer Eingabe als einen der Hauptgründe für ihr Vorgehen gegen ihren Sohn an.

Mordbrenner in Bath Beach.

Die Untersuchung eines fürchterlichen Verbrechens beschäftigt augenblicklich die Behörden von Bath Beach bei New York. Von lodernden Flammen, die, wenn nicht alle Anzeichen trügen, von verruchter Hand angelegt waren, wurden daselbst die Stallungen von Fureys Hotel zerstört und ein blühendes Menschenleben vernichtet. Kurz nach vier Uhr entdeckte man am Dienstag Morgen die Flammen, und obgleich sofort mit aller Energie zur Bekämpfung des wüthenden Elementes geschritten wurde, erwies sich jede Anstrengung als vergeblich und in kurzer Zeit war von den brennenden Gebäuden nichts nichts mehr übrig, als ein rauchender Trümmerhaufen. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man die verkohlte Leiche des Stallwärters Hy. McCloskey, eines 26jährigen jungen Mannes, der erst vor ca. 3 Monaten eingewandert i st. Wie später ausfindig gemacht wurde, hatte McCloskey am Sonntag stark getrunken und hierbei viel Geld sehen lassen. Er trug ungefähr $150 bei sich. Da in Bath Beach augenblicklich eine große Anzahl verzweifelter Gesellen ihr Unwesen treiben, so erscheint es nur zu wahrscheinlich, daß der Unglückliche ermordet und sodann die Ställe angezündet wurden, um so jede Spur des Verbrechens zu vernichten. Man fand bei der Leiche weder eine Spur des Geldes, noch etwas von McCloskeys Werthsachen. Von mehreren Leuten wird geäußert, das Feuer könne auch dadurch entstanden sein, daß McCloskey im Stall geraucht habe, doch theilt die Polizei diese Auffassung nicht. Die Untersuchung wird daher mit aller Energie geführt werden.

* Wer deutsche Arbeiter, deutsche Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Ein verschollener See in Florida.

Anläßlich kürzlicher Vermessungen in der Umgebung des sogenannten Alachua-Sees in Florida sind einige merkwürdige Thatsachen über jenes Gewässer in weiteren Kreisen bekannt geworden.

Der „Alachua-See" liegt ungefähr zwei Meilen südlich von Gainesville, dem Hauptort des Countys Alachua, und war früher unter dem Namen Alachua-Prairie bekannt; denn er war lange Zeit eine Prairie, ein wichtiger Weideplatz für das Hornvieh der Indianer. Seit dem Krieg mit den Seminolen (1835—1837) wurde diese Fläche nach dem Namen eines Seminolen-Häuptlings Payne-Prairie titulirt. Sie wogte weithin von dem schönsten Gras zwischen welchem sich da und dort Gruppen von Eichenbäumen und Zwergpalmen erhoben. Später wurde sie von den Weißen theils ebenfalls für Weidezwecke benutzt, theils wurden vorzügliche Mais- und Baumwollernten darauf erzielt.

Jeden Sommer waren diese Ländereien einer Ueberschwemmung unterworfen. Das ausgetretene Wasser eines gleichfalls in der Nähe von Gainesville liegenden, ziemlich großen Sees, des Newmans Lake, bildete einen bedeutenden Bach, der sich durch die Payne-Pratrie hindurchwand, um schließlich in dem „Alachua Gußstein", einer seltsamen unterirdischen Abflußstelle, zu verschwinden. Viele, welche diese Kuriosität beobachteten, waren neugierig darauf, welche Wirkung es habe, wenn sie in das grundwärts fließende Wasser Baumstämme würfen. Allem Anschein nach war dies die Ursache, daß die ganze Payne-Prairie unter Wasser gesetzt wurde. Die Stämme trieben nach dem Mittelpunkte des Abflusses, wirbelten dort im Kreise herum und verschwanden plötzlich. Solcherart muß die Abflußstelle schließlich ganz verstopft worden sein.

Die Prairie wurde zuletzt überschwemmt, und was ein periodischer Bach mit unbestimmbarem Ende gewesen war, wurde nunmehr ein ständiger See von solcher Größe, daß kleine Dampfer und andere Schiffe darauf verkehren konnten. Der bedeutendste dieser Dampfer fuhr in der Gemüse-Saison hin und her und machte ein glänzendes Geschäft mit Frachtbeförderung bis beinahe nach Gainesville, das den Hauptplatz für den Gemüse-Versandt nach Norden bildete. Die ehemalige Payne-Prairie erhielt aber jetzt von Bundeswegen den Namen Alachua-See. Acht Meilen war das Gewässer von Osten nach Westen lang, und an einer Stelle war es von Norden nach Süden vier Meilen breit; es bedeckte 16,000 Acres und hatte eine durchschnittliche Tiefe von 2—14 Fuß.

In den letzten Jahren ist aber der ganze See immer mehr eingesunken. Die Höhe des Wassers über dem Meeresspiegel wurde noch vor mehreren Jahren von der Florida, Savannah & Western Bahn auf 64 Fuß angegeben. Vermessungen durch Bundesbeamte im Winter von 1890—91 ergaben nur noch eine Höhe von 58 Fuß über dem Meeresspiegel. Unlängst nun wurde die interessante Thatsache festgestellt, daß dieser See fast verschwunden ist, — bis auf wenige kleine Tümpel und ein bischen Wasser unmittelbar um jene unterirdische Abflußstelle herum. Sollte dies die letzte Veränderung sein?

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, Center Ave. und Orchard.
C. F. Claß, Apotheker, 887 Halsted Str., nahe Centre. und Larrabee u. Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
C. W. Olds, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
Dr. Kellner, Apotheker, Larrabee u. Blackhawk Str.
R. Truppel, Apotheker, Ecke State und Ohio Str.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. C. Kurz, Apotheker, 285 Rush Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
G. W. Boatch, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Gust. Wendt, 69 Eugenie Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
V. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
Otto Coltzau, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061-1063 Milwaukee Av.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. A. Druehl, 264 S. Halsted Str., Ecke Harrison.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
J. S. Link, Apotheker, Armitage und Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor Str. u. Marshfield Ave.
Krembs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.

Lake View:

R. G. Luning, Apotheker, Halsted und Wellington Str.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
Perlau & Brown, Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gehalt oder Commission bezahlt an Agenten, für den Verkauf des Patent Chemical Ink Erasing Pencil, die neueste und nützlichste Erfindung; radirt Dinte vollkommen innerhalb zwei Sekunden; arbeitet wie mit Zauberei. 200 bis 500 Procent Profit. Agenten verdienen $50 die Woche. Wir wünschen ebenfalls einen General-Agenten für einen bestimmten Bezirk, um Unter-Agenten anzustellen. Eine seltene Gelegenheit, Geld zu machen. Schreibt um Bedingung und Probesendung. Monroe Eraser Mfg. Co., X. 17, La Crosse Wis. 18mj1j

Verlangt: Noch einige gute Canvassers. Sicherer Verdienst jeden Tag $4.00. Keine Gefahr, Geld zu verlieren. Unsere Artikel sind die besten und gerade jetzt sehr leicht verkäuflich. Columbia Chemical Co., 397 Sedgwick Str. (Nehmt Car Ecke Washington und Clark Str. —do

Verlangt: Lediger Mann mit ca. $350 als Theilhaber in einem flotten Geschäft. Sicherheit garantirt. Adresse: V. 27, Abendpost. dfrsa

Verlangt: Junger Mann von 18 Jahren, der schon im Grocery-Store gearbeitet hat. 3601 Union Ave.

Verlangt: Ein Mann, der Bar tenden kann und sich im Hause nützlich macht; muß englisch sprechen können. 533 S. Clark Str.

Verlangt: Ein guter, unverheiratheter Flickschneider findet Beschäftigung. 6923 Avenue B., Parkside. 17ag1w

Verlangt: Ein junger Mann, der das Butcher-Geschäft gründlich versteht. 1101 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, um sich im Hause nützlich zu machen und drei Pferde zu besorgen. Nachzufragen 4643 Michigan Ave. dfr

Verlangt: Ein kräftiger Junge an Brod und Cakes. Tagarbeit. 2437 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein junger Butcher, der Shop tenden und Wurst machen kann. 777 Southport Ave.

Verlangt: Junger Deutscher; einer, der schon an Zeitungsroute gearbeitet hat, vorgezogen; muß englisch sprechen. 4815 Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mann, der in Gemüsegärtnerei gearbeitet hat. Schmidt, Ecke Robey und Chicago Ave.

Verlangt: Ein Junge, 14—15 Jahre alt. 268 W. Huron Str.

Verlangt: Guter Stückfärber. 381 Sedgwick Str.

Verlangt: Junge, 16 Jahre alt, für Grocery; muß an der Nordwestseite wohnen. 410 W. Division Str.

Verlangt: Ein alter Mann für Hausarbeit. Nachzufragen Freitag, zwischen 8 und 9 Uhr, 21 W. Kinzie Str.

Verlangt: Wagenmacher oder Hufschmied zur Uebernahme des Geschäftes; $100 baar, $50 später. 2239 Prairie Ave., Hinterhaus.

Verlangt: Ein Mann, Saloon reinzumachen und sich sonst im Hause nützlich zu machen. 3925 Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Mann, im Saloon zu helfen. 62 Van Buren Str.

Verlangt: Ein Mann, der Pferde besorgen und sich im Hause nützlich machen kann. 331 23. Str.

Verlangt: Medizin-Peddler; Thee, Cholera-Tropf u. B. Seebach, Peru, Ills. 7ag10t

Verlangt: Vier Männer, sofort für uns zu arbeiten. $25 die Woche; $3 nothwendig für Material. The Standard Co., 134 Van Buren Str., Zimmer 203. bmido

Verlangt: Fünf junge Leute für leicht verkäufliche Artikel. Cosmos Chemical Co., 2442 State Str. 16ag1w

Verlangt: Lediger Mann für Farm-Arbeit; kürzlich eingewanderter vorgezogen. Nachzufragen 1054 Diversey Str. mdfr

Verlangt: 500 Eisenbahn-Arbeiter in Florida an der atlantischen Küste, gutes Klima, stetige Arbeit. Nur $10 erforderlich um dorthin zu kommen. In Roß Labor Agency, 2 S. Market Str., oben. 11a1mt

Verlangt: Handwerker und Dienstleute, welche Löhne zum Einkassiren haben. Keine Auslagen für Kosten. 81 S. Clark Str., Zimmer 17—19. 16ag1m

Verlangt: Tüchtige Agenten für einen guten Bauverein. Liberale Bedingungen. J. Moskowitz, 79 Dearborn Str., Zimmer 1601. 15ag1w

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote" Kalenders für 1894. H. Krause, 203 Fifth Ave. 9mahm

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männliche und weibliche Agenten für Medicin-Verkauf. Viel Geld zu verdienen. 742 Milwaukee Ave., von 9—4 Uhr. dmido

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Dining-Room, Restaurant, 280 Sedgwick Str. mdofr

Verlangt: Lehrmädchen für Blumen und Federn. Abt, Haufe & Co., 86 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit, sowie ein perfektes Diningroom-Mädchen. Arcade-Restaurant, 817 S. Halsted Str.

Hausarbeit.

Verlangt: In kleiner deutscher Familie, eine Köchin; muß waschen und bügeln können. 309 Belden Ave. mido

Verlangt: Ein Mädchen oder einzelne Frau, welche die Landarbeit gründlich versteht und willens ist, mit einer deutschen Familie auf die Farm zu gehen. Gutes Heim für geeignete Person. Adressire: A. Bullinger, Pullman. mdo

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 4241 Champlain Ave., Südseite. mdfr

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Unterricht im Englischen wird Damen und Herren ertheilt für $2 per Monat; auch Buchhaltung und Typewriting, u. s. w. Tag und Abend. Prof. Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 3j1lm

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 4945 State Str. mdo

Verlangt: eine israelitische Köchin für eine Privatfamilie. Adresse: S. 19, Abendpost. mido

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen zum Kinderwarten. 6701 S. Halsted Str. dfrsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 29 E. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, um Kindern aufzupassen. 298 California Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß vorzügliche Köchin und Büglerin sein. Ferner ein Kindermädchen. Nachzufragen 580 La Salle Ave. Apartment C. dfr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 208 Bissell Str., oben. tosc

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 44 Beethoven Place, obere Glocke.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, 16 bis 18 Jahre, für Hausarbeit in Bäckerei. Gutes Heim. 940 Armitage Ave.

Verlangt: Aufwärterin und Zimmermädchen. Stetige Arbeit. Kommt vor dem 20. August. $20 und $16 per Monat. 5139 Bishop Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 704 Orchard Str.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. F. Kipp, 1459 Newport Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen, nicht unter 15 Jahren. Sofort vorzusprechen. 3200 Calumet Ave.

Verlangt: Eine gute Waschfrau, sofort. 89 Wells Str., oben.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3147 Forest Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, welches Hausarbeit und Kochen gründlich versteht, in kleiner Familie. Hoher Lohn. 3156 Calumet Ave. dfr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1355 Diversey Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 1355 Diversey Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 872 N. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. 252 43. Str., nahe Wentworth Ave.

Verlangt: Eine ältliche Frau, um einer kränklichen Frau aufzupassen. 122 Noble Ave.

Verlangt: Ein Mädchen; muß gut waschen und bügeln. 508 Wells Str.

Verlangt: Mädchen, mit allen Arbeiten in Haus und Küche vertraut, finden gute Plätze. 375 Clybourn Av.

Verlangt: Ein junges Mädchen, im Haushalt zu helfen. 676 Wells Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1120 Milwaukee Ave. dfrsa

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1236 California Ave.

Verlangt: Eine Amme, muß sofort und recommandirt kommen. Friede, 1556 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen das kochen kann, guter Lohn bezahlt. 91 Ost Chicago Ave. dosa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4738 Ashland Ave., im Store.

Verlangt: Eine gute Köchin für ein billiges Restaurant zu arbeiten. Roch, 13 Sullivan Str.

Verlangt: 100 gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser, Stadt und Land. Herrschaften werden gut bedient. 187 S. Halsted Str. Scholls. mdo

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder Frau für gewöhnliche Hausarbeit; guter Lohn. Peter Evert, Roseville, gegenüber vom Depot, Chicago, Ill. mdo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 5931 Dickey Str., Englewood. mdfsa

Verlangt: Reinliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 802 Larrabee Str. mdo

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit, und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 13jubw

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 26j1lm

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13j1lf

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein tüchtiger Eisendreher, Schraubstock- und Schmiederei-Arbeiter wünscht Stellung. Adresse: R. 42, Abendpost.

Gesucht: Stellung sucht junger Mann als Lunch- und Auster-Mann; kann auch am Tische aufwarten. Stötzner, 125 Wells Str. dfr

Gesucht: Guter Cake-Bäcker, deutscher Conditor, sucht sofort Beschäftigung. Offerten: R. 46, Abendp.

Gesucht: Mehrere Deutsche wollen als Barbier, Koch, Cigarrenmacher und Schuhmacher lernen. Adresse: B. 22, Abendpost.

Gesucht: Ein Wagner sucht Arbeit. Dazenberger, 343 E. 22. Str.

Gesucht: Stelle als Porter, oder sonstige Beschäftigung, unter bescheidenen Ansprüchen. Adresse: B. 44, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, spricht vier Sprachen, sucht Arbeit im Store oder im Saloon. Adresse: G. F., 654 Centre Ave.

Gesucht: Frisch eingewanderter Deutscher sucht irgend welche Beschäftigung. Pent, 3613 Dearborn Str. dfrsa

Gesucht: Butcher, lediger deutscher Mann, kann mit Pferden umgehen, sucht einen Platz; auch als Hausknecht. 572 Centre Ave., 2. Flat.

Gesucht: Ein erfahrener Cake-Bäcker sucht Stellung. Offerten: B. 23, Abendpost. dfr

Gesucht: Zuverlässiger Ingenieur, tüchtiger Praktiker und guter Zeichner, 27 Jahre alt, ledig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen passenden Posten. Adresse: J. R., 33 Goethe Str., Seiteneingang, links. —sa

Gesucht: Bäcker, frisch eingewandert, ausgebildet in Grob-, Fein- und Pfefferkuchen-Bäckerei, sucht unter mäßigen Ansprüchen um sich auszubilden Stelle. A. P., 220 E. Van Buren Str., Room 18. mdo

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein frisch eingewandertes Mädchen sucht Stelle als Kindermädchen und für leichte Hausarbeit 79 N. Clark Str., oben.

Gesucht: Eine Frau in mittleren Jahren, die gut kochen, waschen und bügeln kann, sucht eine Stelle zum Haushalten, oder in kleiner Familie für Hausarbeit. Zu erfragen 858 Clybourn Ave., zwei Treppen, letzte Thüre, links.

Gesucht: Ein deutsches, gebildetes, junges Mädchen, welches im Kochen und Nähen bewandert ist, sucht Stellung. Nordseite vorgezogen. Nachricht erbeten nach 179 Ohio Str.

Gesucht: Wittwe sucht Beschäftigung im Waschen, in und außer dem Hause. 970 Bellow Str.

Gesucht: Eine Frau sucht Stelle als Lunchköchin; will zu Hause schlafen. 80 W. Van Buren Str.

Gesucht: Eine perfekte Kleidermacherin sucht einige Kunden außer dem Hause. Guter Sitz garantirt. 162 Larrabee Str.

Gesucht: Aeltere Frau wünscht Platz als Haushälterin. 157 N. Ashland Ave., vorne, unten.

Gesucht: Wittwe ohne Kinder sucht Stelle als Haushälterin. 473 Larrabee Str., 2. Flat, vorne.

Gesucht: Eine Frau, 30 Jahre alt, sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau. Zu erfragen 1240 Milwaukee Ave.

Gesucht: Mädchen für Küche und Haus, Frau als Wirthschafterin, zwei Mädchen, 14 und 16 Jahre, suchen Stellung. 375 Clybourn Ave.

Gesucht: Eine deutsche Frau, die tagsüber jede Arbeit verrichten kann, geht auch als Waschfrau, nimmt auch Wäsche ins Haus. Julius Schaber, 44 Emma Str.

Gesucht: Zwei junge deutsche Mädchen suchen Stellung bei Kindern. 114 Berlin Str.

Gesucht: Eine alleinstehende Wittwe sucht Stellung bei einem achtbaren Herrn mit kleiner Familie oder sonst in besserem Hause; erfahren im Kochen, sowie allen häuslichen Arbeiten. Nachzufragen zwischen 7 und 8 Uhr Abends. 1800 N. Ashland Ave. mdo

Gesucht: Ein Mädchen sucht eine Stelle für allgemeine Hausarbeit. 586 W. North Ave. mdo

Gesucht: Eine deutsche Köchin, mit guten Zeugnissen, sucht dauernde Stellung in einem besseren Privathaus. 143 Cornelia Str., Hellermann. mdfr

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt: Für Butcher- und Grocery-Geschäft. Adresse: A. W., 518 W. Chicago Ave.

Partner verlangt: Anständiger junger Mann mit $175 Capital kann in ein gutzahlendes Manufakturgeschäft als Theilhber eintreten. F. G. 55 Abendpost.

Partner verlangt: Ein fleißiger, nüchterner Arbeiter mit $200 bis $300, als Theilhaber im Manufaktur-Geschäft; bringt $3000—$4000 Profit. Das Geschäft ist zwei Jahre im Betrieb. D. C., 130, Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englischer Unterricht, $2 monatlich, (auch Damen) unter Leitung des Principals, Professor Georg Jensen, deutscher Lehrer, mit 22jähriger amerikanischer Erfahrung. Buchhalten, Rechnen, alle Handelsfächer gründlich, rasch, billig. Tags und Abends. Beginnt jetzt. Deutsch-amerik. Handelsschule, 844 Milwaukee Ave., Ecke Division Str. 8ag,1m

Praktischen englischen Sprachunterricht (Privatstunden 50 Cents) ertheilt Herren und Damen der erfahrene Sprachlehrer Moeller, 555 Larrabee Str. dsabi

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zu vermiethen und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zu miethen und Board gesucht.

[illegible]

Persönliches.

[illegible]

Heirathsgesuche.

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Geld.

[illegible]

L. D. French, 128 La Salle Str., Zimmer 1.

[illegible]

Fidelity Mortgage Loan Co. Incorporirt. 94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn Str.

[illegible]

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Möbel, Teppiche, Oefen, Haus-Ausstattungswaaren. Baar oder leichte Abzahlungen. $100 werth Waaren für $5 monatlich.

[illegible]

Martin Emerich Outfitting Co., Leitende Möbelhändler, 261—263 State Straße. Offen bis 9 Uhr Abends.

[illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Das Muttermal.

Volksroman von Xaver Riedl.

(Fortsetzung.)

Sie weinte, bat, schmeichelte — Alles vergebens! Er blieb fest. „Ach, warum sind wir hierher gekommen?" jammerte sie. „Ich wünschte von Herzen, Du hättest Sibyl Arnstein geheirathet, ehe wir etwas von ihr hörten. Arme Henriette! Ist es denn meine Pflicht, mich selbst aufzuopfern? Ist es die Deine? Nein! Aber Du mußt immer Deinen Willen haben, koste es, was es wolle. Ich gehe mit gebrochenem Herzen, denn ich lasse Dich in großer Gefahr zurück."

Er brachte sie rasch mit Anna in den Wagen und sah sie mit einem Seufzer der Beruhigung abreisen. Dann kehrte er in das Haus zurück, das sich jetzt mit der Düsterheit füllte, welche in menschliche Wohnungen einkehrt, wenn der Todesengel zögernd darüberschwebt. Varneck wachte Nacht für Nacht, mit Frau Monika wechselnd, saß traurige Stunden neben dem Bette seiner Verlobten, während seine Phantasie und sein Herz mit dem Bilde einer Anderen beschäftigt waren — mit dem Sibyl Arnsteins, so schön und ernst, wie er es zuletzt gesehen im Mondlichte zu Hammerstein. Eines Tages öffnete Henriette Varneck ein Paar unnatürlich großer Augen in einem schmalen, erschöpften Gesichte und sah empor zu ihrem Verlobten. „Bist Du immer hier?" rief sie mürrisch. „Verläßt Du mich denn nie? Warum gingest Du nicht mit Deiner Mutter?"

Er betrachtete sie mit einem Ausdrucke der Befriedigung. „Ach! Das klingt, als ob ich es hätte thun sollen. Wie fühlst Du Dich heute, liebe Cousinee?"

„Warum antwortest Du nicht?" fragte sie zitternd. „Was veranlaßte Dich, da zu bleiben, als sie ging?"

„Die Absicht, Dich zu pflegen," antwortete er leicht.

„Es scheint demnach, daß ich nicht sterben werde."

„Nein, Gott sei Dank!"

Sie sah ihn überrascht an. „Das ist seltsam", sagte sie in ihrer alten mürrischen Weise, „daß Du so viel Zeit darauf verwendetest, mich am Leben zu erhalten. Wäre ich gestorben, so hätte ich Dir keine Unruhe mehr bereitet."

„Meine arme Henriette", antwortete er halb scherzend, halb mitleidig, „mir ist es jedenfalls viel lieber, Du lebst; glaube mir."

„Du hast Tag und Nacht an meinem Lager gewacht", sagte sie, „und zwar mit eigener Lebensgefahr. Das ist mehr, als ich für Dich gethan haben würde."

„Sprechen wir nicht davon," sagte er.

Langsam zog sie — seinen Ring von ihrem Finger. Sie ließ das schimmernde Kleinod auf die weiße Bettdecke fallen. „Da, nimm ihn", sagte sie, indem Thränen über ihre bleichen Wangen in die Spitzen des Kopfkissens rollten. „Um Alles in der Welt wollt' ich ihn nicht einen Tag länger tragen. Ich gebe Dir ihn aus eigenem Willen — Du bist frei. Geh', heirathe Deine schöne Sibyl, sobald es Dir beliebt."

25. Capitel.

Mit wirrem Kopfe und wehem Herzen erhob sich Paulette am Morgen nach St. Johns mißlungenem Versuche, sie zu entführen. Der General saß an der Gicht leidend unten und in Folge dessen in schlechtester Laune.

„Was in aller Welt veranlaßte Arthur, uns so plötzlich zu verlassen, Polly?" war seine erste Begrüßung.

Sie blickte um sich. Hilda saß in der Nähe und nähte, wobei sie ab und zu anhielt, um die Kissen für den gichtischen Fuß des Generals zu ordnen. Arthurs Anblick war also Paulette erspart. Sie fühlte sich sehr beruhigt.

„Was veranlaßte ihn, vor Tagesanbruch abzureisen?" fuhr der General fort, dessen Ton hitziger wurde. — „Ach verdammt sei dieses Zwicken! — Und ohne einer Seele ein Wort zu sagen, wann man ihn zurückerwarten darf. — Pfui, Polly!"

Sie fühlte, daß ihr das Blut bis in die Schläfe strömte. „Ich weiß es wirklich nicht, Vormündchen", antwortete sie mit all der Ruhe, über die sie noch verfügen konnte.

„O, Du hast natürlich gezankt mit ihm!" murrte der General, „Du thörichter kleiner Trotzkopf! Und er liebt Dich noch mehr, als seine eigenen Augen. Komm her und küsse mich. Ich bin in einer fürchterlichen Stimmung diesen Morgen, wie Du siehst. Du mußt schreiben und ihn augenblicklich zurückrufen."

Ihr Gesicht wurde kalt und frostig. „Nein, Vormund," antwortete sie bestimmt, „das werde ich nicht thun."

Hilda ließ jetzt ihr Nähzeug fallen und sah ungemein erstaunt aus.

„Was!" rief der General, „dann ist es so, wie ich vermuthete! Und Du bist gewiß der allein schuldige Theil!"

„Und wenn ich es bin," antwortete sie mit ungekünsteltem Gleichmuthe, „warum sollte ich bereitwilliger sein, mein Unrecht anzuerkennen, als andere Leute?"

„Arthur soll also einige Weile im Fegefeuer bleiben, ha? Komm', komm', Du eigensinnige Polly, das kann ich nicht dulden. Setze Dich und schreibe ihm, was ich Dir diktiren werde."

Sie wurde ganz verwirrt durch sein Drängen. „Nein," wiederholte sie; „ich sage Ihnen, ich will nicht! Sie wissen nicht, was Sie sagen. Ich ihn zurückrufen? Nicht für mein Leben!"

„So schlimm ist es also?" sagte er verdrießlich. „Alberne Polly — Du bist so blind wie eine Fledermaus! Nun, Gott helfe uns! Warum konntet Ihr, Du und Arthur, auch in Zank gerathen? Nun, nun, Du bist wie Dein ganzes thörichtes Geschlecht! Ihr wollt eben alle nur immer Euren Willen haben."

Hilda zuckte die Schultern. „Arthur weiß ohne Zweifel, was er thut," bemerkte sie spitzig.

„Pfui! Möchte die auch noch anfangen," brummte der General; „laßt die jungen Leute ihre Sache allein ausmachen. Ihre Sache, Hilda, ist das gewiß nicht. Verdammtes Kissen! Leg' es zurecht, Polly! Deine Hände sind vielmal mehr werth, als die Hildas."

Es kam wieder etwas Farbe zurück in ihr Gesicht. Sie richtete das Kissen nach seinem Wunsche und küßte dann mit plötzlicher reuiger Zärtlichkeit sein ärgerliches, altes Antlitz. Wäre Hilda nicht zugegen gewesen, sie hätte wahrscheinlich ihr lichtes jugendliches Haupt an sein altes, buschiges, graues gestützt und Alles bekannt; aber die spöttischen Blicke ihrer Feindin erkälteten ihr Herz und schlossen ihre Lippen. „Soll ich nicht bei Ihnen bleiben diesen Morgen, Vormund?" fragte sie nachdenklich. „Ich könnte Ihnen die Zeitungen vorlesen."

„Und mich murren und fluchen hören? Nein; Hilda ist daran mehr gewöhnt. Geh und denke über Deine Sünden nach — das paßt mehr für Dich."

Sie floh nach ihrem Zimmer, legte ihr Reitkleid an und ging nach den Ställen, wo sie befahl, ihr Pferd vorzuführen. „Einen letzten Ritt," sagte sie zu sich selbst, als der Reitknecht das Pferd ihr vorführte, und ohne Beihilfe sprang sie in den Sattel — „der letzte, mein schönes Thier, für immer!"

Die Hufe des Thieres hoben sich und hinaus ging es auf die nächste Straße. Paulette ließ endlich die Zügel auf den schimmernden Hals des Pferdes fallen. Sie sah die Felder, den weiten Wasserspiegel und die Sonne, und doch sah sie all' diese Dinge eigentlich wieder nicht, denn ihre Gedanken waren weitab von ihnen. „Er ist in das Exil gegangen," sagte sie, „und er that es meinetwegen; und ich werde sein Antlitz nie wieder erblicken. So lange ich hier bin, wird er nicht zurückkommen. Er verachtet mich jetzt und er mag es thun; es ist so besser."

Sie fühlte eine Schwere in ihren Augen, aber sie konnte nicht weinen. Ihre Miene war der Ausdruck tiefster Trostlosigkeit. Ein verheirathetes Weib, wie sie war, mußte sie für immer scheiden von einem Manne, den sie auf Erden allein und über Alles liebte!

Das Thier trabte hinab zu dem stillen Ufer und hielt mit seiner Reiterin im Schatten eines breitästigen Baumes. Paulette sah mit festem Blicke über die jetzt fast violett schimmernden Gewässer. „Wenn ich dächte," zischte sie durch die Zähne, „daß jener Mensch wieder Hand an mich legen wollte, ich würde mich im Augenblicke dort hineinstürzen und so Alles beenden!"

Eine lange Zeit saß sie regungslos im Sattel, der Zügel lag auf dem Halse des Pferdes, das tiefe Blau ihres Reitkleides contrastirte mit dem gelben Haar und ihrem wachsähnlichen Gesichte und ihre dunklen Augen waren in die Ferne gerichtet. Plötzlich hörte sie die Hufschläge eines zweiten Pferdes und sich umwendend, sah sie Trent lächelnd auf sie zureiten. Er griff an seinen Hut und machte ihr eine Verbeugung, als er an ihrer Seite war.

„Ein höchst unerwartetes Vergnügen!"

„Ich dachte, Sie seien fort," war ihre Antwort, während sie ihn gleichgiltig ansah.

„Ich bin eben von dort zurückgekehrt," erwiderte Trent, indem er ihr seine mit einem Handschuh bedeckte Rechte über den Hals des Pferdes entgegen streckte. Sie nahm sie zögernd.

„Ich hoffe, Sie haben eine angenehme Reise gehabt," sagte sie höflich.

„So war es in der That — es übertraf meine höchsten Erwartungen. Erlauben Sie mir, Sie zu begleiten."

„Verzeihen Sie! Ich ziehe es vor, allein zu sein!" sagte sie freimüthig.

„Der General ist wohl zu Hause, denke ich," sagte Trent. „Ich gratulire Ihnen zu Ihrer Verlobung mit seinem Erben. Es war ganz natürlich, Paulette, daß Sie den künftigen Herrn von Weißenthurn einem armen Teufel, wie Georg Trent, vorzogen."

Sie richtete ihre stolze kleine Gestalt im Sattel auf und ergriff den Zügel.

„Warten Sie!" rief er mit finsterem Lächeln. „Wie krank — wie elend Sie aussehen, Paulette! Gar nicht wie sonst eine verlobte Braut auszusehen pflegt. Ist es möglich, daß Sie schon eine Schlange in Ihrem Eden gefunden haben? Nein, das kann nicht sein."

„Mein Glück oder Unglück kann in keiner Weise Herrn Trent berühren," antwortete Paulette. „Ich wünsche Ihnen guten Morgen." Und dem Thiere einen Schlag mit der Peitsche versetzend, sprengte sie fort und ließ ihn auf der Straße zurück, wie einen Centaur, von wo er ihr nachblickte, so lange er sie im Gesichte behalten konnte. Sie ritt so schnell, als die Hufe des Pferdes sie zu tragen vermochten. Ein sanfter Wind blies ihr in's Gesicht und trug ihr Haar, während es wie fieberhaft in ihren Adern glühte. „Zum letzten Male!" sagte sie, indem sie den schimmernden Hals des Pferdes schmeichelnd klopfte. „Morgen müssen wir scheiden für immer."

Die Stunde des Diners war nahe, als sie nach dem Schlosse zurückkehrte. Sie kleidete sich mit Sorgfalt und stieg dann in den Salon hinab, wo sie Trent fand, in eleganter Toilette, aber mit den Händen in seinen Taschen.

„Ich sehe unsern theuern Arthur nicht," sagte er, als Paulette eintrat. „Ich hoffe, er ist doch wohl."

Der General bewegte sich auf seinem Lehnstuhle und stöhnte unwillig. „Er ist verreist," antwortete er.

„Ah, wirklich!" lächelte Trent; „das erklärt Paulettens nachdenkliches Aussehen. Wollen Sie meinen Arm nehmen, Hilda? Der General wird wohl nicht zur Tafel gehen?"

„Der General wird!" rief der in Frage stehende Theil. „Komm Polly! Es ist etwas los. Wenn sich Trent ein heiteres Ansehen gibt, so bedeutet das immer irgend ein Unglück."

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Gerichtsscene.

Eine etwa 40jährige robuste Frau drängt sich seitwärts durch die enge Thür, die in den Anklageraum führt, wo sie pustend und sich mit einem rothen Taschentuche Kühlung zufächelnd, sich auf zwei Stühle niederläßt. Ihr Gesicht ist fast ebenso roth wie ihr Taschentuch und über dem rechten Auge auf der Stirn kreuzweise mit zwei Heftpflasterstreifen beklebt, so daß man versucht wird, das bekannte Pfeffel'sche Gedicht dahin zu variiren: „Ein Kopf von rothem Ton mit weißen Streifen." Sie erhebt sich mühsam, als der Gerichtshof erscheint.

Vors.: Sie sind die Obsthändlerin Amalie Müller, geborene Bruns, verwittwete Meier, geschiedene Bär? Das ist ja ein etwas langer Titel. — Das Gesicht der Angeklagten wird noch um einen Schatten dunkler. Ick finde, det det eene komische Pflaume is, det Eenen so wat vor Jericht vorjehalten wird. Ick denke, ick soll eenen Schutzmann an die Ehre jejriffen haben? — Vors.: Das kommt später, die Frage gehört zur Feststellung ihrer Personalien, und Sie haben hier gar nichts komisch zu finden, verstanden? — Angekl.: Wenn mir det hier aber in eenen offenbaren Saal vor alle die anjenehmen Leite da vorjehalten wird, denn muß ick mir dajejen ooch verdiffendiren derfen. Also det ick jeboren bin, un eenen Mann Namens Meier jeheirathet habe, dürfte woll so wat Uffälliget nich sind. Det so'n Mann stirbt, un ick denn Wittwe werde, is ooch schon andere Leite passirt. Mein zweeter Mann war een Liederjahn, der sich blos von meinen sauren Schweiß ernähren wollte. Wenn er Morjens um neine wegjing un Nachmittags jejen viere retuhrkam, denn war er allemal Schöffe jewesen — die Beere konnte mir natierlich nich passen. Ick habe mir in Jüte mit ihm auseenanderjeeinigt. Sowat kommt vor, un ick war nu eene jeschiedene Bär. Mit meinem dritten Mann lebe ick ausjezeichnet. — Vors.: Nun, das freut mich. Jetzt wollen wir die Sache aber möglichst schnell zu Ende bringen, lassen Sie alle überflüssigen Redensarten bei Seite. Was haben Sie denn am Abend des 2. Juli mit dem Schutzmann vorgehabt? — Angekl.: Ick mit ihm? Jarnischt, aber er mit mir. Det is 'ne komische Pflaume, det man in Berlin nicht unjestört sein Jeschäft nachjehen kann, un immer sind et die Kleenen, wo sie uf rumhacken. Mein Mann sagt, wenn wir noch dreimal in'n Reichstag jewählt haben, denn kommt det anders. Ick jloobe aber nich recht dran. — Vors.: Sie sollen an dem genannten Abend vor dem Neuen Thor mit ihrem Kirschenwagen eine feste Handelsstelle eingenommen haben, und Sie wissen doch, daß dies verboten ist. — Angekl.: So lange, wie ick Käufer habe, derf ick uf die Straße halten, denn dafor zahle ick Steuern un löse mir alle Jahre eenen Jewerbeschein. — Vors.: Sie haben aber gehalten, ohne daß Käufer da waren; der Schutzmann behauptet, eine halbe Stunde lang. — Angekl. (höhnisch): Merkwürdig, wat so'n Schutzmannsooge Alles sehen kann. Ick gloobe, er sieht, wie ville hohle Zähne eene Flieje hat, wenn sie jähnt. — Vors.: Ich sage Ihnen zum letzten Male, zügeln Sie Ihre Zunge, oder ich lasse Sie sofort in Haft nehmen. Sie sollen einen ganz gewöhnlichen Kniff angewendet haben, um das Gesetz zu umgehen. Sie haben sich nämlich ein Paar bekannte Leute mitgenommen, die sich in der Nähe ihres Wagens aufhalten mußten. Diese traten an Ihren Wagen heran, wenn keine anderen Käufer da waren, und kauften zum Schein. Bei der nächsten Haltestelle wurde Ihnen die Waare dann wiedergegeben. — Angekl.: Det wäre ja eene komische Pflaume, det bestreite ick, uf so'n Mumpitz läßt sich die Müllerin nich in. — Vors.: Da es Ihnen nicht bewiesen werden kann, ist dieserhalb auch keine Anklage gegen Sie erhoben, aber was sagten Sie denn dem Schutzmann, als dieser Sie aufforderte, mit dem Wagen weiter zu ziehen? — Angekl.: Den Schutzmann, den kenne ick, der hat mir schon mal ufgeschrieben, hat aber mit seine Kenntnisse in't Essen gelegen, indem ick vollständig freigesprochen wurde. Von die Zeit an hat er mir uf'n Zug. Er kommt so forsch an meinen Wagen ran un sagt wat, wat ick nich recht verstehen konnte, indem et schon dunkel wurde. Un ick sage denn so in meine Unschuld: „Doch en Pfündeken jefällig, Herr Wachtmeister? Vielleicht für die Kinderkens? Sehen Sie blos, echte Werdersche, schön schwarz un süß, un wie ick man von meine Kundschaft jehört habe, sollen die meisten ohne Steene sind." — Vors.: Aber Frau, das war doch der reine Hohn. — Angekl.: Warum det? Wat 'ne richtije Jeschäftsfrau is, muß ooch en bisken Zungenschlag haben, un ick bin nu mal so 'ne komische Pflaume. Der Schutzmann sagte denn, er wollte für mein Fortkommen sorgen, wodruf ick ihm denn sagte, det wäre schön von ihm, un wenn ick die Protekschon von so'n hohen Beamten hätte, denn würde ick mir wohl bald en Ferd anschaffen können. Uffällijerweise wurde er immer unjemiethlicher und schrie mir an, det ick zuletzt man dachte, det wäre am besten, Leine zu ziehen. Denn bin ick ruhig mit meinen Wagen weiter jezogen. Dies bitte ick, bei meine Freisprechung mit berücksichtigen zu wollen. — Vors.: Warten Sie's nur ab, wie es werden wird. — Der Schutzmann und ein zweiter völlig unparteiischer Zeuge bekunden übereinstimmend, daß die Angeklagte den Beamten, der sie aufforderte, mit ihrem Wagen weiter zu ziehen, mit Hohn und Spott förmlich überschüttet hat. Der Gerichtshof nahm deshalb auch davon Abstand, auf eine Geldstrafe zu erkennen, das Urtheil lautete auf eine Woche Gefängniß.

Catarrh und Bronchitis.

Eine bemerkenswerthe Kur.

Eine der häufigsten und lästigsten Krankheiten, welche dem Chicagoer Klima eigen sind, ist Catarrh, welcher sich die Kehle hinab ausbreitet und zu bronchialer Entzündung entwickelt. Wenn er den letzten Grad erreicht hat, ist Catarrh schwer zu heilen, doch hat Dr. Wildman den Ruf, hunderte von Fällen dieser Art erfolgreich behandelt zu haben. Mr. Edwin Sykes, 18 Rice Str., erzählt seinen Fall wie folgt:



Mr. Edwin Sykes, 18 Rice Str.

„Ich bin als Maschinist in den Werkstätten der Chicago & Northwestern beschäftigt. Ich bin über 50 Jahre alt und meine Gesundheit ist im Allgemeinen sehr gut; aber in den letzten sechs Jahren litt ich schreckliche Schmerzen in Folge von Catarrh. Die Krankheit entwickelte sich schließlich zu Bronchitis. Ein Husten quälte mich, ein schrecklicher, trockener Husten, begleitet von solch' heftigem Niesen, daß ich während der Anfälle beinahe vom Stuhle fiel. Ich konnte mir keine Erleichterung verschaffen, bis George Hentesh, ein deutscher Arbeiter in der Werkstatt, mir zu Dr. Wildman zu gehen empfahl, der ihn geheilt hätte. Ich that dieses und in zwei Monaten war ich kurirt. Ich hatte mich zweier Operationen an meiner Nase und anderen Behandlungen zu unterziehen und ich bin jetzt vollständig wohl, habe einen ausgezeichneten Appetit und werde nicht länger von den beängstigenden Symptomen gequält, welche sich länger als sechs Jahre bemerkbar gemacht hatten. Einmal war ich beinahe todt in Folge dieser fürchterlichen Krankheit, ich hustete und hustete fortwährend, bis ich mich vor Schwäche kaum rühren konnte. Ich bin unfähig das Gefühl der Genugthuung, Dr. Wildman getroffen zu haben, zu beschreiben."

Chronisches Eczema geheilt.

Herr C. W. Catton, 1230 Wabash Ave., nachdem er Dr. Wildman für kaum 2 Monate in Anspruch genommen, war erfreut, sich mit vollkommen gesunder und reiner Haut zu sehen, nachdem er Jahre lang an chronischem Eczema gelitten hatte. Er sagt:

„Mein Fall war chronisches Eczema und Psoriasis. Meine Arme und Beine waren mit kleinen rothen Flecken bedeckt. Es kamen einige wässerige Absonderungen vor und die Wunden juckten sehr stark zuweilen. Trotz aller meiner Bemühungen und Behandlungen während der letzten sechs Jahre, fand ich meine Hautkrankheit unheilbar. Ich zog viele Aerzte zu Rathe, aber ohne Erfolg, so daß, als ich Dr. Wildman consultirte, meine Hoffnung auf ein günstiges Resultat schwach war. Die Thatsache, daß Dr. Wildman mir in zwei Wochen Erleichterung verschaffte und mich in sieben Wochen heilte, ist mir immer noch unbegreiflich."

DRS. McCOY & WILDMAN,

224 State Str., Ecke Quincy Str.

Sprechstunden: 9.30 Morg. bis 4 Nachm., 6 bis 8 Abends.
Sonntags: 9.30 Morg. bis 4 Nachm.

Kranke, die nicht hier wohnen, werden brieflich mit Erfolg behandelt. Man lasse sich Formulare für Angabe der Symptome schicken.

Notiz. — Dr. Wildman behandelt alle chronischen Krankheiten, besonders catarrhalische Krankheiten der Nase und Kehle, der Lungen (Schwindsucht, Bronchitis, Asthma, u. s. w.), der Blase, Eingeweiden und des Magens (die sich durch Schmerzen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit, Verstopfung oder chronisches Abweichen bemerkbar machen).

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 194 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited	2.00 N	6.45 N
Chicago & Memphis	2.00 N	6.45 N
St. Louis Diamond Special	9.00 N	8.10 V
New Orleans Postzug	2.50 V	12.20 V
St. Louis & Texas Expreß	* 8.35 V	* 7.20 N
New Orleans & Memphis Expreß	8.00 N	7.20 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	4.30 N	10.40 V
Kankakee & Champaign Passagier	5.20 N	9.50 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	1.30 N	1.05 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	7.00 V
Rockford Passagierzug	3.30 N	10.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	* 5.25 N	*10.10 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.30 V	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Waterloo. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

MONON ROUTE

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION

[illegible]

Wisconsin Central-Linien.

[illegible]

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

[illegible]

Der deutsch-russische Zollkrieg.

Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Berlin geschrieben: Die Erhöhung der Eingangszölle um die Hälfte gegen einen Staat, der unsere Ausfuhr ungünstiger behandelt als die anderer Staaten, ist eine Kampfmaßregel: sie muß, wenn man sich überhaupt von ihr eine Wirkung verspricht, schnell eintreten, und aus diesem Grunde wird sie nicht auf dem immer langsamen Wege der Gesetzgebung, sondern durch kaiserliche Verordnung nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths eingeführt. Die Mitwirkung des Reichstages bei einer so schwer wiegenden Maßregel ist aber deshalb nicht etwa ausgeschlossen, er hat im Gegentheil die letzte Entscheidung in der Hand, denn die Anordnung muß ihm sofort, oder wenn er nicht versammelt ist, sofort bei seinem nächsten Zusammentritte mitgetheilt werden und sie ist außer Kraft zu setzen, wenn der Reichstag die Zustimmung versagt. Die Reichsregierung hätte, wenn sie streng constitutionell handeln und sich von der alleinigen Verantwortung befreien wollte, nur den Reichstag zu berufen und seine Zustimmung nachzusuchen brauchen. Die „Freis. Ztg." tadelt, daß das nicht geschehen ist. Es ist nicht bekannt, aus welchen Gründen man auf die Berufung des Reichstags verzichtet hat. Die Rücksicht auf das Ruhebedürfniß der Volksvertreter, die nach einer längeren anstrengenden Campagne im Hochsommer allerdings in's Gewicht fällt, ist gewiß nicht maßgebend gewesen und dürfte es jedenfalls nicht sein. Wahrscheinlicher ist, daß der Reichskanzler die Verantwortung auf sich genommen hat, weil er überzeugt ist, im Sinne der Mehrheit des Reichstages gehandelt zu haben, und damit wird er wohl Recht haben, denn es ist, das lassen auch die Aeußerungen der Zeitungen der verschiedenen Richtungen erkennen, bei der Zusammensetzung des jetzigen Reichstages leider nicht anzunehmen, daß sich eine Mehrheit gefunden hätte, die nach dem Grundsatze: „Ein magerer Vergleich ist besser, als ein fetter Prozeß" dem Zollzuschlag und damit der Verschärfung des Zollconflictes die Zustimmung versagt hätte. Es gibt sogar Organe, die glauben, daß der Reichstag sogar zu einer weiteren Zollerhöhung bereit gewesen sein würde. Ob diese Vermuthung richtig ist, läßt sich schwer feststellen. Die Mehrheitsverhältnisse des neuen Reichstages gegenüber Fragen der Handels- und Wirthschaftspolitik sind nicht so leicht zu beurtheilen wie man glauben sollte, hauptsächlich wegen der Verschiebungen, die sich bei den letzten Wahlen innerhalb der einzelnen Parteien vollzogen haben. Mit dem Geschrei der Agrarier über ihren angeblichen großen Wahlsieg ist die Sache nicht entschieden; wie dieser Reichstag sich zur Handelspolitik verhält, wird erst klar werden, wenn er vor die Entscheidung in einem konkreten Falle gestellt ist. Gerade deshalb auch ist zu bedauern, daß die handelspolitische Zuspitzung zwischen Deutschland und Rußland erst zu Tage getreten ist, nachdem der Reichstag eben auseinander gegangen war, und daß die neugewählte Volksvertretung in ihrer kurzen Sommertagung nicht Zeit gefunden oder vielmehr sich nicht Zeit genommen hat, sich über Wirthschafts- und Handelspolitik auszusprechen, wozu die schwebenden Vertragsverhandlungen und indirect auch die auf die Futternoth bezüglichen Anträge Veranlassung und Gelegenheit gegeben hätten. Es ist ganz unverkennbar, daß die Wandlung, der seit dem Abschluß der Handelsverträge mit Oesterreich und Italien, wenn auch nicht in den Zielen, so doch in der Taktik der Reichsregierung eingetreten ist, auf die Rücksicht, um nicht zu sagen auf die Furcht vor der inzwischen stark gewachsenen agrarischen Agitation und das gesteigerte Selbstbewußtsein der Agrarier zurückzuführen ist. Man scheint versucht zu haben, einen Handelsvertrag zu Stande zu bringen, der auch den Agrariern und Schutzzöllnern allenfalls genehm wäre, und das ist eine Aufgabe, bei deren Lösung es dahin kommen mußte, wohin es gekommen ist. Man hat bis vor Kurzem angenommen, daß die Kraftprobe zwischen dem Reichskanzler und den agrarischen Parteien des neuen Reichstages erfolgen würde, wenn der von den letzteren schon in seinen Anfangsstadien so heftig bekämpfte Handelsvertrag mit Rußland dem Reichstage zur Genehmigung zuginge. Damit hat es nun gute Wege. Es wird aber die Messung der handelspolitischen Gegensätze im Reichstage nun gleich beim Beginn seiner nächsten Session erfolgen, wenn die Anordnung des 50-procentigen Zollzuschlags dem Reichstage mitgetheilt und seine Zustimmung dazu nachgesucht wird. Bei dieser Gelegenheit muß man sich über die Handelspolitik grundsätzlich auseinandersetzen, und die dabei gewonnene Klarheit über die Stärkeverhältnisse im Reichstage muß, mag sie so oder so ausfallen, unsere Handelspolitik aus dem jetzigen Zustande unheilvollen Stockens und Schwankens befreien. Es kann in den etwa 4 Monaten, bis der Reichstag zusammentritt, der handelspolitische Conflict mit Rußland schon schwere wirthschaftliche Verluste herbeigeführt haben. Aber gerade die traurigen Erfahrungen, die in dieser Zeit uns nicht werden erspart bleiben, werden der prinzipiellen Auseinandersetzung in diesem handelspolitisch noch nicht ganz klaren Reichstage doch zu Gute kommen. Es wird ein gutes Stück Chauvinismus inzwischen zu Grabe getragen werden und die Gegner der Vertragspolitik, die jetzt über den Zollkrieg mehr oder weniger laut triumphiren, werden an heißem Blute etwas verlieren. Die Agrarier haben jetzt, was doch eigentlich ihr Ideal ist, Kornzölle von 7½ Mark gegen Rußland. Wir wollen sehen, ob selbst sie im Herbst in diesen Differentialzöllen von nie geahnter Höhe noch einen Nutzen für die Landwirthschaft erblicken, und namentlich sehen, wie die Vertreter der östlichen Provinzen darüber denken werden. Die spätere Einsicht kann die inzwischen eingetretenen Verluste nicht wettmachen, aber sie kommt doch vielleicht der Zukunft zu Gute, und deshalb gilt es in der nächsten Zeit bis zum Zusammentritte des Reichstags, der über die Fortdauer des Zollkrieges entscheidet, die wirthschaftliche Einsicht auf Grund der praktischen Erfahrungen zu schärfen.

Unnützes Gerede über den Dreibund.

Aus Siena wird einem Berliner Blatte geschrieben: Der bevorstehende Besuch des italienischen Kronprinzen zu den deutschen Manövern im Reichsland hat schon vor einigen Wochen, bevor die Nachricht noch völlig verbürgt erschien, einem Theil der italienischen Presse, und nicht etwa der radicalen franzosenfreundlichen allein, Anlaß zu seltsamen Betrachtungen geboten, die im Interesse des Ansehens der italienischen Nation besser unterblieben wären. Denn wenn angesehene politische Blätter, welche seinerzeit die Hauptstützen des Ministeriums Crispi oder Rudini gewesen sind, in ihren Leitartikeln die auswärtige Politik ihres Landes besprechen, so erheben sie den Anspruch und erwecken auch draußen den Glauben, daß sie im Namen eines nicht zu unterschätzenden Theiles der öffentlichen Meinung das Wort führen. Aber im höchsten Maße bedauerlich wäre es, wenn mit gewissen Auslassungen jener Blätter über das genannte Ereigniß in der That die Stimmung weiter Kreise der Nation wiedergegeben wäre, die als Mehrheiten hinter der Politik Crispis und Rudinis standen. Ein Blatt der ersteren Gruppe hat schon vor einiger Zeit erklärt, die Nachricht von einem Besuch des Prinzen von Neapel im deutschen Reichsland sei derart, daß man ihren baldigen Widerruf wünschen müsse. Denn Italien habe keine Veranlassung, durch einen solchen Schritt feierlichst die Gebietsveränderungen des Krieges 1870—71 zu besiegeln und das französische Gefühl empfindlich zu verletzen. Und ein aus Rom hier eingetroffenes Rudinisches Blatt behauptet, nachdem der Besuch des Kronprinzen endgültig feststeht, das Ministerium des Auswärtigen hätte besser gethan, diesen Schritt, der an sich belanglos sei, aber zu böswilligen Auslegungen Gelegenheit gebe, zu widerrathen. Daraus aber, daß der Minister des Auswärtigen diese weise Geschicklichkeit nicht bewiesen, sich vielmehr um die ganze Angelegenheit nicht im geringsten bekümmert habe, so fährt das Blatt etwas boshaft fort, könnten die Franzosen gerade mit besonderer Deutlichkeit ersehen, daß die Politik mit dem Besuch des Kronprinzen in Deutschland nichts zu thun habe, daß derselbe vielmehr nichts anderes als ein bloßer Höflichkeitsact sei. Wenn im Ausland nach solchen Auslassungen die Anschauung sich Bahn bricht, die italienische Nation sei ein recht unsicherer Verbündeter, der sich in kleinlicher Selbstsucht der bestehenden Verträge nur dann erinnere, wenn es gilt, den Vortheil davon einzuheimsen, sonst aber nicht den Muth habe, dafür aufzukommen, dann mag sich das italienische Volk für dieses Sinken seines Rufes bei seinen eigenen Preßorganen bedanken, die so unwürdige Erörterungen in die Welt geschickt haben wie die obigen. Diesen Blättern sollte man doch einmal die Frage vorlegen, was sie dazu sagten, wenn ein angesehener Theil der deutschen Presse erklären würde: Durch die Reise Kaiser Wilhelms nach Rom sollte keineswegs die Anerkennung der Ereignisse vom 20. September 1870 ausgedrückt, das „Roma Intangibile" des Königs von Italien bestätigt werden? Vielleicht hätten sie dann die berühmte Antwort Alexanders an einen gewissen Bauer bereit, ohne daran zu denken, daß allein die Kraft dieses Bauern gerade den 20. September 1870 ermöglicht hat. Die ganze Sache, um die es sich hier handelt, könnte recht ernsthafte Gedanken erwecken, wenn nicht ein Trost wäre, und das ist der: Selbst die führenden Blätter Italiens sind sachlich so wenig ernst, daß sie über den Personen- und Parteifragen die Sache selbst vergessen. Wäre unter einem Ministerium Crispi oder Rudini der Besuch des Kronprinzen in den deutschen Reichslanden zustande gekommen, so würden dazu dieselben Blätter Hosiannah gesungen haben, die jetzt daran mäkeln, weil es zufällig unter einem Cabinet Giolitti geschieht. So ist die italienische Presse nun einmal: dem politischen Gegner muß etwas angehängt werden, auch wenn das Land selbst einen Flecken dabei mitbekommt.

* Trotzdem die „Abendpost" thatsächlich keine Concurrenz hat, bemüht sie sich, den Lesern immer Besseres zu bieten. Diese Bestrebungen werden auch anerkannt.

Finanzielles.

Household Loan Association,
(incorporirt)
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Geld auf Möbel.
Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren, als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschafts-Plane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Receipts mit Euch.
Es wird deutsch gesprochen.
Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bm

E. G. Pauling,
145 La Salle Str., Zimmer 15 und 17.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen. 4aplj

Geld zu verleihen,
in größeren und kleinen Summen, auf irgend welche gute Sicherheit, wie Lagerhausscheine, erster Classe Geschäftspapiere und bewegliches Eigenthum, Grundeigenthum, Hypotheken, Bauvereinsaktien, Pferde, Wagen, Pianos. Ich verleihe nur mein eigenes Geld, Betrag und Bedingungen nach Belieben, zahlbar ratenweise, auf monatliche Abzahlung wenn gewünscht, und Zinsen demgemäß verringert. Alle Geschäfte unter Verschwiegenheit abgewickelt. Bitte, besuchen Sie mich oder schreiben Sie wegen näherer Auskunft, und ich werde Jemand zu Ihnen schicken.
[illegible]

Finanzielles.

Bank-Geschäft
— von —
Wasmansdorff & Heinemann,
145—147 O. Randolph Str.
Sicherste Anlagen
sind Erste Hypotheken, gesichert durch Chicagoer Grundeigenthum. Wir haben immer solche
MORTGAGES
in Beträgen von $500—aufwärts, zahlbar in Gold, zu verkaufen.
Vollmachten ausgestellt.—Erbschaften eingezogen.—Passagescheine von und nach Europa, 2c.
Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. bm

North Chicago Bank
319 E. Division Str.
E. S. ELSWORTH. EDWARD BLIX, Kassirer.
Allgemeines Bank-Geschäft.
4 Prozent Zinsen auf Spareinlagen. Wechsel und Anweisungen nach Europa. Dampfer-Billets nach und von Europa. Darlehen auf gute Sicherheiten und Hypotheken. 18jllm

Schutzverein der Hausbesitzer
gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.
Branch Offices: Wm. Sievert, 3204 Wentworth Av.; Terwilliger, 794 Milwaukee Ave.; M. Weiß, 614 Racine Ave.; A. F. Stolte, 3254 S. Halsted Str.

Bett-Federn.
Chas. Emmerich & Co.,
175—181 S. CANAL STR.
Ecke Jackson Str.
Beim Einkauf von Federn außerhalb unseres Hauses bitten wir auf die Marke C. E. & Co. zu achten.
[illegible]